Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 50 14. Dezember 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V.
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Die Erweiterung der zürcherischen Kantonsschule. — Bündnerischer Lehrerverein. — Glarner Konferenz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 12.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 17.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Unsere diesjährige Jahresschlussfeier findet statt Samstag, den 21. Dezember, in der Stadthalle. Sodann machen wir unsere w. Mitglieder darauf aufmerksam, dass Samstag, den 14. Dezember, abends 6 Uhr, im Übungslokale des Lehrergesangvereins, Steinmühlegasse 1, ein Lichtbildervortrag stattfinden wird: „Mit der Arlbergbahn durchs österreichische Alpenland". Redner: Hr. Prof. U. Ritter. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Die heutige Probe beginnt ausnahmsweise **um 4 Uhr.** Daran schliesst sich um 6 Uhr der erste Vortrag über unsere Auslandsreise von Hrn. Prof. U. Ritter: „Mit der Arlbergbahn durchs österreichische Alpenland" mit Lichtbildern von Hrn. J. Hug. Wir erwarten zu beiden Veranstaltungen vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 16. Dez., 6 Uhr, letzte Übung vor den Ferien. Vollzählig!

Seminar Küsnacht. Musikalische Aufführung der Zöglinge Samstag, den 21. Dezember 1912, nachmittags 3¼ Uhr, in der Turnhalle.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs. Abteilung A: Donnerstag 7—9 Uhr, Abteilung B: Samstag 2—4 Uhr. — Lektüre psych. Schriften: Dienstag, den 17. Dez., ab. 7¼ Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zimmer 4.

Freier Zeichensaal für Lehrer je Samstags 2—6 Uhr im Saal 409, Mittwoch 2—6 Uhr, im Saal 307 (Kandidaten des Primarlehramtes Saal 306) Hirschengraben. Ein Teil der bis jetzt im Kurs angefertigten Arbeiten ist zurzeit im Pestalozzianum ausgestellt. Neue Interessenten willkommen.

Kantonaler zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Arbeiten aus Volksschulen in Zürich, Winterthur und Männedorf am Internationalen Zeichenkongress in Dresden im August 1912.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 16. Dez., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Vorbereitung zum Kränzchen. Spiel. Unbedingt alle! — Lehrerinnen: Dienstag, den 17. Dezember, 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 16. Dez., Übung in der alten Turnhalle im Lind. Fechten und Freiübungen, II. Stufe. Beginn 5¾ Uhr. Von 6¾ Uhr an Generalversammlung in der Schlangenmühle. Die Wichtigkeit der Traktanden (Schülerwanderungen, Turnfahrt etc.) erfordert zahlr. Beteiligung.

Turnsektion des Schulvereins Romanshorn. Samstag, den 21. Dez., abends 5½ Uhr, Übung in der Turnhalle.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 14. Dez., 3 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums. Stoff: Übungen für die Pestalozzifeier.

AVIS.

Adressenänderungen sind ***nicht an die Redaktion,*** *sondern an die* ***Expedition,*** *Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des* ***frühern Wohnortes.*** ***Die Expedition.***

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.
292

Lehrer
kaufen nachweisbar
Harmoniums und Pianos
am vorteilhaftesten
gegen bar u. Teilzahlungen
(O F 7977) bei 1202
E. C. Schmidtmann
Spezialhaus f. Harmon. u. Pianos
Basel Socinstr. 27.
Bitte Kataloge verlangen.

Zum Totlachen!
„Schnorkes Aushebung zum Militär", Soloscene, M. 1.20.
„Ach hätt ich doch 'nen Luftballon", Couplet, M. 1.—.
„Der verliebte Leutnantsbursche", Couplet, M. 1.20. (Fa 12056 11) 1193
und viele andere grossartige Neuheiten in Couplets und Gesamtspielen zur Auswahl.
Otto Hefner, Verlag in Buchen O 81, (Baden)

Konsultieren Sie, bitte, vor jedem Einkauf von
eidgenössisch kontrollierten Goldwaren und Uhren
unsern reich illustrierten Haupt-Katalog pro 1913 mit 1675 photographischen Abbildungen, gratis und franko; er wird Ihnen die Wahl Ihrer Geschenke in jeder Preislage zum Vergnügen machen. 11 7
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

ERFINDER
erhalten rasch PATENTE
Muster- & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
TELEPH. Nº 6323
Nº 19 ZÜRICH beim
Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Ronca & Selva

Schul- und Technikergummi

Unerreichte Vollkommenheit. 7 Härtegrade.

Beste Qualität für Blei und Tusche

Verlangen Sie Muster und Offerte. 1225

Kaiser & Co., Bern.

Für Gesangvereine und Vereinsverbände.

Die Vereinigung Zürcherischer Bezirks- und Gau-Gesangs-Verbände empfiehlt den Gesangvereinen ihre Festhefte II u. IIa Ausgabe 1903 und III u. IIIa Ausgabe 1907. Die Hefte enthalten:

II	8 Gem. Chöre	(2 Orig.)	u. 13 Männerchöre	(7 Orig.)
IIa	8 „ „	(2 „)	u. 9 Frauenchöre	(4 „)
III	10 „ „	(7 „)	u. 14 Männerchöre	(11 „)
IIIa	10 „ „	(7 „)	u. 12 Frauenchöre	(7 „)

Um allen Sängern, auch solchen, welche der Zürcherischen Vereinigung nicht angehören, die Anschaffung der Liederhefte zu erleichtern, sind die Verkaufspreise bedeutend herabgesetzt worden. Es werden abgegeben:

Heft II u. IIa zu 40 Rappen statt 60
„ III u. IIIa „ 50 „ „ 90

Gesangsvereinigungen, die vor einem Feste stehen, wird damit eine sehr günstige Gelegenheit geboten, ohne Mühe und mit geringen Kosten zu einem gediegenen Festheft zu gelangen, das für mehrere Anlässe genügend Stoff bietet.

Man wende sich mit Bestellungen oder um weitere Auskunft an den Quästor 1246

C. Eckinger, Sekundarlehrer, **Benken (Zch.).**

Thee Wickevoort

China- Ceylon- **Tee**

kauft man am besten im Spezialgeschäft

D. Huy, Zürich, Storchengasse 16.

Versand franko. Preisliste zu Diensten. 1131

Schlaflose Nacht.

Lange Zeit litt ich an einem unwiderstehlichen Husten, der mir manche schlaflose Nacht bereitete Kein Mittel half mir, bis ich die **Wybert-Gaba-Tabletten** brauchte. Der Erfolg war überraschend. Schon nach Verbrauch der ersten Schachtel war der Husten beseitigt und empfehle ich die **Wybert-Gaba-Tabletten** allen, die an Husten und Heiserkeit leiden. **L. G., Olten.** 1167

Primarschule Urdorf. Lehrstelle.

Die zweite Lehrstelle ist auf Beginn des nächsten Schuljahres 1913/14 definitiv zu besetzen.

Anfangszulage 400 Fr. mit Steigerung von drei zu drei Jahren um je 100 Fr. bis zum Maximum von 700 Fr.

Anmeldung mit Zeugnissen und Stundenplan sind bis spätestens den 1. Januar 1913 an das Präsidium der Primarschulpflege einzureichen, das zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 1262

Urdorf, den 30. November 1912.

Die Primarschulpflege.

THEATERBÜHNEN

liefert am besten und billigsten das erste schweiz. Atelier für Theatermalerei von (Za 4610 g)

A. EBERHARD, WEESEN.

Innert 4 Jahren über hundert Bühnen geliefert. 1145

Knabeninstitut der Zentralschweiz (für Ausländer) sucht auf Anfang Januar 1913 einen internen, soliden, tüchtigen Lehrer für

Buchhaltung und Deutsch

Anteil an der Aufsicht. Gef. Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre O 1240 L an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 1240

Staatlich patentierter Mittelschullehrer m. umfassenden Studien in **philosoph., histor., litterar., neuphilolog. Fächern, Geographie** und **Pädagogik** — Schweizer, Mitte dreissiger — **deutsch, französisch, spanisch, italienisch** und etwas englisch sprechend — **mit vielseitiger schulorganisatorischer Praxis** in hervorragenden leitenden Posten, Familienverhältnisse halber aus dem Auslande zurückgekehrt — **sucht Anstellung in staatl. Mittelschule oder grösserem Institut** (spätere finanz. Beteilig. nicht ausgeschlossen).

Sehr wertvolle und vielseitige Beziehungon nach sämtlichen Ländern des latein. Amerika.

Nur erstklassige Ausweise über wissenschaftliche und praktische Tätigkeit und **Referenzen.** — Offerten sub Chiffre O 1270 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Stellvertreter gesucht

an die Anstaltsschule **Kasteln** (Aargau) vom 1. Januar bis 1. August 1913, ev. mit Aussicht auf nachherige feste Anstellung. Bis zum Frühjahr könnte auch eine Lehrerin Berücksichtigung finden. 1265

Anmeldungen an

Osk. Gloor, Hausvater.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. Mai 1913 ist die neue, dritte Lehrstelle an unserer Sekundarschule definitiv zu besetzen.

Wöchentlich 33 Unterrichtsstunden, vorwiegend in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern. Besoldung 3300 Fr., Gehaltszulage von fünf zu fünf Jahren je 100 Fr. bis zum Maximum von 300 Fr. Auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden voll angerechnet. Den persönlichen Jahresbeitrag des Lehrers an die Pensionskasse übernimmt die Gemeinde.

Bewerber wollen ihre Ausweise über Lehrbefähigung und praktische Betätigung bis 25. Dezember dem Schulpräsidium einreichen, das bereitwilligst über die Verhältnisse Auskunft erteilt. 1276

Teufen, 11. Dezember 1912.

Die Schulkommission.

Unter dem Patronate der 1272
Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft:

Die Kunst für's Volk, Olten.

Zentraldepot guter, billiger Bilder nach Auswahl der Kommission für den Bilderschmuck im Schweizerhaus. — Ständige Ausstellung über 600 gerahmter Bilder, kleiner Bilder, Kunstwartmappen etc. **Ausstattung ganzer Schulhäuser nach 8-jähriger Erfahrung.** Katalog auf Verlangen kostenfrei!

Werkzeuge und Werkzeugkasten

zu Laubsäge-, Kerbschnitt- und Kleineisenarbeiten für Knaben, Dilettanten u. Haushaltung.

Hobelbänke und Hobelbretter

sehr praktisch als Hobelbank dienend à 9 Fr.

Laubsäge- und Kerbschnittholz, Schlittschuhe, Kinderkochherde, Kindergartengeräte und Haushaltungsartikel

empfiehlt zu Festgeschenken 1271

R. Leuthold, Zürich

vorm. Böttcher & Leuthold

10 Strehlgasse 10 O F 8470 Telephon 7166

Ernst und Scherz

Gedenktage.

15. bis 21. Dezember.

15. Appenzell in d. Bund 1513.
16. Schl. bei Ragaz 1446.
17. * A. Agazziz 1835.
18. Verfassungsrevision Waadt 1830.
19. Verfassung von Solothurn 1840.
20. Versammlung in Montels (Freib.) 1846.
21. † K. W. Wackernagel 1869.

* * *

Unsere wahren Lehrer sind die Erfahrung und die Empfindung. *Rousseau.*

* * *

Winternacht.

Verschneit liegt rings die ganze [Welt
Ich hab nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seine Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlings- [zeit
Vom Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

Eichendorff.

* * *

Sentenzen

aus

Fr. Nietzsches Schriften.

(Aus „F. Nietzsche, Der Künstler und der Denker", von Alois Riehl. Stuttgart, F. Frommann.)

Wer das Grosse nicht mehr in *Gott* findet, findet es überhaupt nicht mehr, — er muss es leugnen oder schaffen.

Wenig macht die Art des besten Glücks.

* * *

— Aus Schülerheften. Viele Leute trinken den Branntwein gern; er macht sie rauschend. — Auf der Schulreise (beim Kartenschreiben): „Herr Lehrer, schreibt man Witwe mit einem „h" hinten?"

Briefkasten

Hrn. *S. R. in W.* Das neueste Buch über Rousseau ist von B. Bouvier. — Hrn. *W. H. in D.* Wir sehen der Bearb. des gen. Themas gerne entgegen. — Hrn. *Dr. W. in V.* Korr. wird noch eingehen. — Frl. *J. K. in R.* Die neuesten Fibeln sind die Aarg. u. St. gall. Fibel. — Hrn. *J. R. in S.* Und das Buch? — Hrn. *G. Sch.-T.* Angenommen; aber etwas hart. — Frl. *J. J. in Rh.* Gerne erwartet. — Hrn. *Dr. H. S. in Z.* Artikel gern erwartet. — *Versch.* Statt der Auszüge aus Vorträgen erbitten wir uns lieber d. Originalarb. Für Humorist. sind wir stets dankbar. — *Stockh.* Besten Dank für Jult. etc. — Hrn. *Dr. M. Z. in Z.* Mit Vorschlag einverstand.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 14. Dezember Nr. 50.

Die Erweiterung der zürcherischen Kantonsschule.

Als der Kanton Zürich zu Anfang der Dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Kantonsschule (Gymnasium, Industrieschule, Handelsschule) schuf, da bewarb sich ausser der Hauptstadt auch Winterthur um den Sitz der neuen Anstalt. Sie kam nach Zürich; aber Winterthur errichtete auf seine Kosten eine Schule, die den untern Klassen der Kantonsschule parallel ging und für die Stadt und Umgebung eine grosse Erleichterung bedeutete. Die demokratische Strömung, die dreissig Jahre später von Winterthur ausging, brachte 1862 unter der Führung des weitblickenden Stadtpräsidenten Dr. J. Sulzer den Ausbau des städtischen Gymnasiums und der Industrieschule, so dass deren Abiturienten direkt an die Hochschule und an das Polytechnikum übertreten konnten. Gleichzeitig wurde der Zutritt zu der Schule den Knaben der Landschaft eröffnet. Dankbar haben letztes Frühjahr hunderte von frühern Schülern des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur bei Anlass der Jubiläumsfeier (April 1912) anerkannt, was sie dieser Schule für die eigene Förderung zu verdanken hatten. In den siebziger Jahren fügte Winterthur seiner Mädchensekundarschule einen Oberbau mit Seminar hinzu; allein im Kampfe mit finanziellen Schwierigkeiten musste derselbe wieder reduziert werden. Schwer lastete eine Zeitlang die ökonomische Bedrängnis auf der Stadt. Manche gute Idee blieb infolgedessen unausgeführt; allein das Schulwesen liess sie ihre Lage nicht entgelten. Bald ging Winterthur in der Stellung der Lehrer wieder voran, und Gymnasium und Industrieschule wurden durch die Aufnahme von Mädchen erweitert. Den grösser werdenden Aufgaben entsprach die Leistung des Staates keineswegs, auch wenn dessen Beitrag im Laufe der Zeit bis auf 40,000 Fr. jährlich für Gymnasium, Industrieschule und höhere Mädchenschule erhöht wurde. Die Notwendigkeit neuer Bauten für die höhern Schulen Winterthurs machte die Neuordnung des Verhältnisses mit dem Staat zur Notwendigkeit. In deren Mittelpunkt stund schon seit den achtziger Jahren die Übernahme von Gymnasium und Industrieschule durch den Kanton. Nicht leicht fiel der schulfreundlichen Stadt der Gedanke, sich der Hoheit über die treugehegten Schulen entraten zu müssen; aber die Verhältnisse waren stärker. Nach langen Verhandlungen kam der Vertrag vom 13. Juli 1912 zustande, durch den das Gymnasium und die Industrieschule Winterthur vom Kanton übernommen und als „Kantonsschule in Winterthur" fortgeführt werden. Lehrer und Schüler kommen damit unter analoge Bedingungen wie die der Kantonsschule Zürich. Schulgebäude und Umland, samt Mobiliar und Sammlungen und einer Turnhalle, gehen an den Staat über. Ausserdem hat die Stadt dem Staat einen Bauplatz für einen kleineren Ergänzungsbau unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, während der Staat die Neubaute auf sich nimmt, Winterthur leistet ferner an die Kosten der Schule jährlich einen Beitrag von 10,000 Franken. Ein Gesetz (Vorschlag des Kantonsrates vom 8. Oktober) soll der „Kantonsschule in Winterthur" und dem erwähnten Vertrag die Sanktion geben. Das Gesetz ermöglicht zugleich, in andern Gemeinden des Kantons Abteilungen der Kantonsschule zu errichten und Lehranstalten ähnlicher Art wie die Kantonsschule durch den Staat zu übernehmen oder zu unterstützen. Am 22. Dezember hat das Volk hierüber zu entscheiden. Es ist für Winterthur wie für den Kanton und die Gegenden, die an eine Erweiterung ihrer Schule denken (Oberland, Seeufer) ein wichtiger Entscheid. Gerne geben wir nachstehender Einsendung Raum:

Die zürcherische Lehrerschaft hat seinerzeit den Universitätsvorlagen gegenüber eine warme Teilnahme bewiesen; sie hat sich kürzlich der die Ökonomie der Volksschule stark beeinflussenden Vorlage mit grosser Hingabe angenommen, so dass ich das Vertrauen habe, sie werde in ihrer überwiegenden Mehrheit auch der vorliegenden Mittelschulfrage sympathisch gegenüberstehen, über die das Volk am 22. Dezember zu entscheiden hat. Denn die Tendenz der Gesetzesvorlage, der bisherigen Zentralisation des zürcherischen Mittelschulwesens die Dezentralisation folgen zu lassen, die schon ein Grundgedanke des Sieberschen Schulgesetzes vom Jahre 1872 war, bedeutet gegenüber den bestehenden Verhältnissen keinen geringeren Fortschritt, als ihn die demokratische Bewegung des Jahres 1867 durch den Bruch mit der begrenzten Zahl der Sekundarschulkreise erzielte. Die Dezentralisation wird auch dem Unbegüterten, der von der Grosstadt weiter entfernt wohnt, den Besuch einer Kantonsschule ermöglichen.

Die Entwicklung des kantonalen Mittelschulwesens, die der Entwicklung Zürichs zur Grossstadt parallel ging, hat im Laufe von fünfzig Jahren am Gymnasium die Klassenzahl zur vierfachen, an der Industrieschule gar zur viereinhalbfachen werden lassen. Wenn der Staat für die Zentrale unbesehen und von keiner Seite beanstandet so bedeutende Opfer bringt, dann ist es doch wohl nur recht und billig, wenn er auch den nördlichen Kantonsteil nicht mehr so stiefmütterlich bedenkt, wie er es heute kraft des Gesetzes zu tun gezwungen ist.

Längst wäre wohl der Staat zur Schaffung einer zweiten Kantonsschule gezwungen gewesen, wenn nicht die Stadt Winterthur in die Lücke getreten wäre. Als sie vor fünfzig Jahren ihre höhern Lehranstalten zum Anschluss an die Universität und das Polytechnikum ausbaute, als sie aus eigener Kraft ihre Lehranstalt schuf, die man damals nicht ohne weiteres von Staatswegen als ein Bedürfnis anerkannte, wollte sie natürlich zunächst ihren eigenen Söhnen eine Bildungsgelegenheit schaffen, die am Schulort fruchtbarer wirken musste, als wenn von den Schülern der Landstadt die Schule der Hauptstadt hätte besucht werden müssen. Die städtische Schöpfung hat aber zugleich auch ganz besonders den nördlichen und östlichen Bezirken rasch die staatliche Mittelschule ersetzt. Wurde doch das Gymnasium Winterthur seit dem Jahre 1871 von Schülern aus 108, die Industrieschule aus 83 zürcherischen Gemeinden besucht, die sich auf alle Bezirke verteilen. Am Gymnasium bewegte sich die Frequenzziffer für Schüler, deren Eltern nicht im Schulort, sondern in anderen zürcherischen Gemeinden wohnhaft waren, während der vergangenen vierzig Jahre zwischen 18,8 und 31,4%, an der Industrieschule zwischen 15,1 und 37%. Durchschnittlich gehörte dem Gymnasium ein Viertel, an der Industrieschule über ein Viertel der Gesamtschülerzahl Landgemeinden an. So sehr wurzelte in Winterthur das Gefühl, dass die städtische Schule in Wirklichkeit die Kantonsschule des nördlichen Kantonsteiles sei, dass selbst dann, als die Steigerung des Besuches so wohl am Gymnasium, als auch an der Industrieschule zur Errichtung von Parallelen nötigte, den Schülern vom Lande der Eintritt in die höheren Stadtschulen nicht erschwert wurde. Hätte die Stadt durch Beschränkung der Klassenzahl die Besuchsziffer künstlich herabgesetzt, eine Massnahme, von der die Landschaft in erster Linie betroffen worden wäre, sie würde sich im Laufe der letzten sechs Jahre bedeutende Summen erhalten haben. Hätte sie sich doch in diesem Zeitraum nicht weniger als zehn Gymnasial- und elf Industrieschulklassen ersparen können. Man hat es nicht getan, trotzdem die Ausgaben für die höheren Schulen im Laufe des letzten Dezenniums von 90,000 Fr. auf 160,000 Franken anstiegen, denn mit der alten Tradition der Schule, sich auch in den Dienst der Landschaft zu stellen, wollte man nicht brechen. Da der Staatsbeitrag sich nicht nach der Klassenzahl richtet, ist er natürlich mit dem Wachstum der Schule prozentual immer kleiner geworden. Während der Staat von den Ausgaben der Kantonsschule in Zürich fast 94% zu tragen hat, leistet er gegenwärtig an die städtischen Schulen in Winterthur einen Beitrag von 22%; 78% der Ausgaben hat die Stadt für eine Schule zu tragen, die durch den Besuch längst zur Kantonsschule gestempelt wurde. Das ist eine Ungleichheit, die jeder Billigdenkende als Ungerechtigkeit empfinden muss. Sollten unsere Erwartungen getäuscht werden, dass, da endlich einmal dem Zürchervolk in dieser Frage der Entscheid in die Hand gegeben ist, für die Landschaft das gleiche Recht zu schaffen wie für die Grosstadt, sein Billigkeitsgefühl und sein Gerechtigkeitssinn durch Annahme des Gesetzes einen für Winterthur unhaltbaren Zustand beseitigen wollen? Wir können es nicht glauben. Aber die Annahme des Gesetzes hat nicht nur für Winterthur und den nördlichen Kantonsteil grosse Bedeutung. Indem es das Prinzip der Dezentralisation des Mittelschulwesens ausspricht, will es auch andern grossen Gemeinden der Landschaft die Möglichkeit geben, ähnlich wie vor vierzig Jahren Siebers Unterrichtsgesetz, lokalen Bedürfnissen entsprechend, Abteilungen der Kantonsschule zu errichten, d. h. ihre höhere Volksschule örtlichen Zwecken entsprechend auszubauen.

Es ist immer klug, wenn der Stimmberechtigte sich nicht bloss über die Bedeutung seiner Zustimmung, sondern auch über die Wirkung seines Nein klar ist. Die Verwerfung der Gesetzesvorlage über die Erweiterung der Kantonsschule hätte wohl zur Folge, dass Winterthur aus finanziellen Gründen mindestens die Parallelklassen aufheben müsste und aufheben würde, um die Ausgaben auf den Betrag zu Anfang des Jahrhunderts zurückzubringen. Einem grossen Kantonsteil — dem Bezirk Andelfingen, dem Tösstal usw. — würde damit der Vorteil einer Mittelschule verloren gehen. Nur den Begüterten des nördlichen Kantonsteiles wäre es möglich, und auch das nur unter vermehrten Ausgaben, ihre Söhne künftig an der Kantonsschule in Zürich schulen zu lassen. Bei der bereits bestehenden Raumnot ergäben sich selbst aus einer bescheidenen Vermehrung der Schülerzahl für den Staat Konsequenzen, die er nicht in der Rubrik „Ersparnisse" registrieren dürfte. Gründe der Billigkeit, des Rechtes und der Ökonomie des Staates müssen und werden die Stimmberechtigten veranlassen, das Gesetz betreffend die Erweiterung der Kantonsschule zur Annahme zu bringen und dafür ein Ja in die Urne zu legen. Die Lehrerschaft unseres Kantons möchte ich bitten, wo immer sich Gelegenheit bietet, in diesem Sinne zu wirken. Dr. *R. K.*

Bündnerischer Lehrerverein.

Tagte die bündnerische Lehrerschaft voriges Jahr in der äussersten Südostecke des Landes, in Poschiowa, um damit auch einmal den entfernt wohnenden, stets fleissigen Konferenzbesuchern entgegenzukommen und die Sympathie des Gesamtvereins zu beweisen, so wollte man sich diesmal an den günstigst gelegenen Versammlungsort halten, an Thusis. Man hatte auf starken Besuch gerechnet; aber auch die kühnsten Erwartungen wurden weit übertroffen. Denn dass es in unserem weitverzweigten Kanton so bald möglich sein würde, von za. 600 Lehrern und Lehrerinnen um 400 herum zu einer Versammlung zusammenzubringen, das hat noch vor wenigen Jahren niemand zu hoffen gewagt. Und doch ist es an der Jahres-

versammlung am 16. November 1912 geschehen, dank der um so vieles besseren Verbindungen durch die Rhätische Bahn, nicht weniger aber auch dank des mächtig erstarkten Solidaritätsgefühles unter der bündnerischen Lehrerschaft. Die vor einigen Jahren vollzogene Statutenrevision und einige die Reihen mächtig schliessende Aktionen haben wirklich unerwartet zur Sammlung mitgewirkt und fröhlichen Wagemut in unsere Reihen getragen. Es wird gut sein, wenn man sich dessen stets eingedenk ist, auch dann, wenn momentan der Schritt etwas verlangsamt werden muss.

I. Die Delegiertenversammlung versammelte sich am 15. Nov., 2 Uhr, fast vollzählig im Posthotel in Thusis, nahezu 50 Mann stark. Alle Sektionen waren vertreten. Der Präsident des Vereins, Hr. Seminardirektor Conrad, begrüsste die Delegierten mit einer kurzen Ansprache, in der er mit einigen Worten auf den einzigen zur Behandlung vorliegenden Gegenstand, den „Samariterunterricht in der Volksschule" hinwies und die Wichtigkeit bezüglicher Belehrung für die Lehrer und Schüler betonte. Um die Ansichten der Lehrerschaft zu erkunden, wurde die Angelegenheit auf Anregung der Konferenz Albula, woselbst seinerzeit der unlängst verstorbene Dr. Rossel, nachdem er in der Schule zu Wiesen praktische Versuche gemacht hatte, über die Sache gesprochen hatte, in Umfrage gesetzt. Eine Sichtung der eingegangenen Kundgebungen ergab, dass 1. die Mehrheit der Sektionen sich gegenüber der Einführung dieses neuen Unterrichtsfaches in der Volksschule ablehnend verhalten, obschon sie die Wichtigkeit bezüglicher Belehrungen anerkennen (Überbürdung, Schwierigkeit des Stoffes usw.). 2. sozusagen alle Konferenzen es als Notwendigkeit ansehen, dass die Lehrer im Samariterwesen gründlicher vorgebildet werden, die künftig aus dem Seminar austretenden in diesem selbst, die älteren durch besondere Kurse. Der Unterricht wäre durch Ärzte zu erteilen. Der Vorstand wünschte nun von den Delegierten zu erfahren, ob sie ihm, im Sinne der Wünsche mehrerer Sektionen, Auftrag erteilen wollen, mit einer dahinzielenden Eingabe an den Kleinen Rat zu gelangen. Die nicht sehr belebte Diskussion zeitigte folgende Beschlüsse: 1. Von der Einführung eines neuen Unterrichtsfaches ist abzusehen; dagegen mag der zur Unterweisung im Samariterwesen befähigte Lehrer leichtfassliche einschlägige Belehrungen im Anschlusse an den naturkundlichen Unterricht (Anatomie) der oberen Volksschulklassen erteilen. 2. Der Vereinsvorstand wird beauftragt, das Erziehungsdepartement zu ersuchen, für amtierende Lehrer Kurse im Samariterwesen zu veranstalten, in der Meinung, dass die Teilnehmer aus dem bestehenden Kredite für solche Kurse unterstützt werden. 3. Die Delegiertenversammlung unterstützt die Eingabe der Kantonsschullehrer an die Regierung, die dahin lautet, es sei den Seminaristen der VI. Klasse im zweiten Semester wöchentlich zwei Stunden Hygieneunterricht durch einen Arzt zu erteilen, unter gebührender Berücksichtigung der Physiologie des menschlichen Körpers." Auf Einladung der Lehrerschaft des Kreises Disentis beschloss die Konferenz, nächstes Jahr in Disentis zu tagen.

Auf den Abend luden der Männerchor und die Musikgesellschaft von Thusis die Delegierten zu einem gemütlichen Akte ins Posthotel ein, der in sehr gelungener Weise verlief.

II. Die Kantonale Lehrerkonferenz, die sich des andern Tages, am 16. Nov., an die Delegiertenversammlung anschloss, nahm einen durchaus erfreulichen, ja erhebenden Verlauf. Hr. Seminardirektor Conrad berührte in seinem Eröffnungswort die hohe Wichtigkeit des zur Behandlung gelangenden Gegenstandes, „Die Schule als Arbeitsschule", und die „Schulreform" im weiteren Sinne. Sicherlich sei die Stellungnahme zu all den aufgestellten Forderungen in der neuen Bewegung nicht leicht, da eben vieles noch weiterer Abklärung bedürfe, die Pfade oft nach ganz verschiedenen Richtungen weisen. Schulreform habe es übrigens immer gegeben und werde es immer geben. Das liegt in der Natur der Entwicklung und ist eine erfreuliche Tatsache. Ebenso natürlich ist die Opposition gegen Neuerungen, die sich erproben müssen, ehe sie zu allgemeiner Anerkennung gelangen. Das war zu Ratichs, zu Comenius', der Pietisten und Philanthropisten, zu Rousseaus und Pestalozzis Zeit so; das erfuhren auch die Vertreter Herbart-Zillerscher Richtung. Was gut ist, das wird bleibend werden, soll erhalten und geschützt werden. Es war gegeben, dass der Redner bei diesem Anlasse etwas eingehender mit der Stellung Rousseaus zur heutigen Pädagogik sich beschäftigte und auf die Bedeutung dieses Grossen gerade für die Schulreform hinwies. —

Nach der Vorlage des Protokolles der D.-V. wurde sofort auf die Behandlung des Haupttraktandums „Die Schule als Arbeitsschule" eingetreten. Der Jahresbericht brachte hierüber eine ganz vorzügliche Arbeit aus der Feder des Hrn. Präsidenten, von der die S. L. Z. schon in wohlverdienter Weise ehrend Notiz genommen hat. Es ist im Rahmen einer kurzen Berichterstattung nicht möglich, den reichen Inhalt der Arbeit auch nur anzudeuten; die Ausführungen wollen gelesen werden. Hr. Conrad beweist sich auch hier als ruhiger, besonnener und zielbewusster Reformer, der alles selbst nachprüft und andere zu bestimmen sucht, gleiches zu tun. Das zeigt sich schon im Abschnitte I seiner Arbeit, in der über „Allgemeine Unzufriedenheit hinsichtlich der Schule und Leistungen" spricht, gestützt auf die 144 Urteile hervorragender Zeitgenossen, die an der heutigen Schule eigentlich nichts Gutes lassen (Graf, Schülerjahre). Wenn auch hier stark übertrieben werde, so dürfe nicht achtlos an den Anklagen vorübergegangen werden. In Abschnitt II verbreitete sich der Verfasser

über „Das Wesen der Arbeitsschule im allgemeinen", und spricht sich für die Auffassung Gaudigs, Fischers, der Leipziger und Dortmunder Lehrer aus. Die Schule soll noch immer eine Anstalt sein, die die Jugend geistig zu bilden hat. Die Schule muss in dem Sinne zur Arbeitsschule werden, dass die geistige und leiblich-geistige Schülerarbeit im Vordergrund und Mittelpunkt steht und zugleich den Zielpunkt bildet. „Das Ideal einer Schule ist es demnach, dass sich alles Lernen in freier selbständiger psychischer oder physisch-psychischer Arbeit der Schüler vollziehe."

Einen grossen Raum nehmen naturgemäss die Darlegungen über „Selbständiges Arbeiten der Schüler im einzelnen" im III. Abschnitt ein, galt es ja doch hier die Wege zu zeigen, die von den Vertretern der Arbeitsschule gegangen werden, und auch für die Zukunft die Bahnen zu weisen. Es werden darin besprochen: das Lesen, der Vortrag des Lehrers, der entwickelnde Unterricht, die Schülerfragen, der freie Aufsatz, die Sprachlehre, der Rechenunterricht (Sachrechnen), der Handfertigkeitsunterricht als besonderes Unterrichtsfach, zeichnerische Darstellung u. s. w., Modellieren, Arbeiten im Schulgarten, in der Schulwerkstatt, in Küche und Waschhaus, Werkarbeit in der Mittelschule (eigenes Untersuchen und Experimentieren in Physik, Chemie, Botanik, Zoologie) usw. Der IV. Abschnitt spricht sich über „Freies Arbeiten der Schüler" aus. („Die Schüler sollen frei und freudig arbeiten, mit innerer Anteilnahme".) Im Abschnitt V „Wert und Bedeutung der Arbeitsschule", klagt der Referent mit vielen anderen Pädagogen über den so viel bei unseren jungen Leuten zu treffenden Mangel an Selbständigkeit und Fähigkeit, eigene Wege zu gehen, was dem Mangel an der Schulung im selbständigen Arbeiten und Denken zugeschrieben werde und schliesst dann also: „Das Leben verlangt vor allem Menschen, die arbeiten können und auch arbeiten wollen, Menschen deshalb auch, die das Gelernte jederzeit sicher und richtig anwenden und über einen Schatz wirklich wertvollen Wissens frei verfügen können, Menschen ferner mit wohlausgebildeten leiblichen und geistigen Fähigkeiten. Das alles kann die Schule nicht schaffen; dazu ist sie zu schwach; sie kann es aber schaffen helfen, indem sie das Arbeitsprinzip gebührend zur Geltung bringt und sich dabei auf die Behandlung typischer, vorwiegend heimatkundlicher und gegenwärtiger Stoffe beschränkt." Nach einer Übersicht über das, was in andern Ländern, und auch in der Schweiz, zur „Durchführung des Arbeitsschulgedankens" bisher geschehen ist, setzt der Verfasser im Abschnitte VI auseinander, was auch in unserem Lande zur Verwirklichung der Idee in der Praxis getan werden könnte, und betont ausdrücklich, dass es sich ja nicht um die „Einführung neuer Fächer", sondern lediglich um eine Änderung der Unterrichtsweise handelt und stellt, in Unterstützung einer Eingabe der Konferenz der Kantonsschullehrer, folgenden an die Regierung weiterzuleitenden Antrag: „Es möchten die nötigen Kredite bewilligt werden *a)* für die Anschaffung von Mikroskopen, Bestecken und Tischen für die botanischen und zoologischen Schülerübungen, *b)* für die Einrichtung und Erhaltung eines Schulgartens, *c)* für die Abhaltung kantonaler Handfertigkeitskurse für Lehrer event. für die umfassendere Subventionierung des Besuches der eidgenössischen Kurse." Damit soll die Lehrerschaft befähigt werden, die Schule als Arbeitsschule umzugestalten.

Das Korreferat resp. erste Votum hatte Hr. Sekundarlehrer L. Martin in Thusis. Er behandelte Abschnitt für Abschnitt prinzipiell in durchaus zustimmendem Sinne, manches im einzelnen erweiternd, anderes etwas einschränkend, mehr auf die speziell bündnerischen Verhältnisse beziehend. So glaubt Hr. Martin, dass der Handfertigkeitsunterricht in unserem Kanton mit vorwiegend Landwirtschaft treibender Bevölkerung weniger fruchtbaren Boden finden dürfte, als in städtischen Verhältnissen. Auch hinsichtlich des Lesens beispielsweise historischer und geographischer Stoffe und Quellen an Stelle des Vortrages durch den Lehrer ist der Korreferent etwas anderer Ansicht als der Referent und glaubt, dass hierin jedenfalls Masshalten angezeigt sei, ebenso mit dem System der Schülerfragen. Im Rechenunterricht wünschte Hr. Martin etwas schwierigere Aufgaben, als sie in den heutigen Lehrmitteln zu finden sind, namentlich auf den oberen Stufen.

Der Korreferent freut sich, dass der Referent gegenüber der Sucht nach Vielwissen das erlösende Wort gesprochen habe und überhaupt Gelegenheit bot, die Schulreform auf Grund eines so vorzüglichen Referates auch in unserm Kreise zu besprechen und fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Die Diskussion wurde in der Hauptsache in zustimmendem Sinne geführt. Nur das Lesen an Stelle des mündlichen Vortrages, das sogenannte „Erlesen" begegnete einiger Opposition. In einem längeren Votum führte Hr. Zeichenlehrer Toscan von Chur, der am internationalen Kongresse in Dresden teilgenommen hatte, aus, wie der Handarbeitsunterricht in den Dienst der ästhetischen Erziehung zu stellen sei. Der Korreferent stellte folgende Anträge, denen die Versammlung wie dem oben mitgeteilten Antrage des Referenten, einhellig beipflichtete:

1. Es ist die Wiedereinführung von schweizerischen Ferienkursen für Mittel- und Volksschullehrer anzustreben, wie sie vor einigen Jahren bestanden.

2. Der Vorstand des B. L. V. wird beauftragt, eine ständige Kommission zu wählen, die die Arbeitsschulidee verfolgt und gutscheinende Vorschläge jeweilen im Vereinsbericht der Lehrerschaft unterbreitet und im speziellen auch die Reorganisation der weiblichen Arbeitsschule im Geiste der neuen Idee erwägt.

3. Auch an die Sektionen ergeht die Aufforderung, sich mit der Idee der Arbeitsschule weiterhin zu befassen. In der Diskussion wurde dann noch ein Gedanke des Hrn. Referenten, es sei die Herausgabe besonderer Real-Lesebücher anzustreben, aufgegriffen und in folgender Form als Postulat angenommen:

„Es ist auf die Herausgabe von Lesebüchern hinzuarbeiten, die als Quellen für den realistischen Unterricht dienen könnten. Der Vorstand wird beauftragt, sich mit einem bezüglichen Gesuch an den Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins zu wenden."

Um 12½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Ein stark besuchtes Bankett im Posthotel schloss die schöne Tagung. Beim letzten Anlass entbot Herr Gemeindepräsident Schnyder, früher selbst Lehrer, den Gruss der Behörden und Bevölkerung von Thusis!

Die Mitglieder der *Sektion Graubünden des S. L. V.* waren auf den Nachmittag zu einer Sitzung eingeladen, in der der Statutenentwurf des Zentralvorstandes besprochen wurde. In nur mässiger Zahl waren die Herren Kollegen erschienen; aber nichtsdestoweniger wurden in lebhafter Diskussion die Hauptpunkte der Revision (Sekretariat, Wahl des Zentralvorstandes und der Delegierten, Jahrbuch usw.) besprochen und dem Präsidenten für die bevorstehende Sitzung mit dem Zentralvorstande Wegleitung gegeben. Die Kollektiv-Mitgliedschaft wird in einer besondern Umfrage in unserm ganzen Verein besprochen werden. Im nächsten Frühjahr soll in Chur eine Sektionsversammlung stattfinden und überhaupt die Werbearbeit für den S. L V. lebhaft betrieben werden, hoffentlich mit recht schönem Erfolge! *-i-*

Glarner Konferenz.

Am 25. Nov. tagten die glarnischen Lehrer im Landratsaale zu Glarus. Der neue Präsident, Hr. *Emil Zweifel*, wies in seinem kurzen und doch guten Eröffnungswort auf die mannigfaltigen Bestrebungen hin, die man unter dem Namen Schulreform zusammenfasst. Einen Ausschnitt aus dieser Frage bilde das Haupttraktandum der Konferenz: das Klassengemeinschaftsleben. Im Anschluss daran gedenkt er des 200. Geburtstages von *J. J. Rousseau*. der Eröffnung der Anstalt Haltli und der Bemühungen des S. L. V. um Erhöhung der Schul-Bundessubvention. Dem Protokoll (Hr. *Stüssi*, Ennenda) und der Aufnahme neuer Mitglieder folgte noch ein Nachruf an den am 6. Nov. in Jenaz verstorbenen früheren Kollegen, Sekundarlehrer Danuser (s. in Nr. 48 d. Bl.).

Die Herbstkonferenz 1911 hatte für 1912 das Thema Schulreform bestimmt. Die H. H. Sekundarlehrer *Bösch* und Lehrer *Emil Zweifel* hatten die Referate übernommen, ersterer über das Klassengemeinschaftsleben, letzterer über das Arbeitsprinzip. Doch wurde das letztere Thema auf die Herbstkonferenz 1913 verschoben. In einer 62 Druckseiten umfassenden Broschüre kam Hr. *Bösch* in vorzüglicher Weise seiner Aufgabe nach. Da die S. L. Z. schon des öftern Artikel über das Klassengemeinschaftsleben gebracht hat, darf ich mich der Kürze befleissen. In seinem Quellennachweis nennt der Referent vor allem *C. Burckhardt*, Dr. *Fr. W. Förster*, *Joh. Hepp* und *Ed. Örtli*. Neben der Verwertung einer sorgfältigen Auslese aus den Werken dieser und anderer Pädagogen spricht Hr. *Bösch* von seinen Erfahrungen aus, die von 1902—1907 in Peterzell und seit 1911 wieder an der Sekundarschule Schwanden gemacht hat. Er erwähnt auch, dass an der Übungsschule für Sekundarlehramtskandidaten in St. Gallen die Idee der Selbstregierung der Schüler durchgeführt sei und gibt die Klassengesetze von C. *Burckhardt* und *Hepp*, sowie die Traktandenliste einer Schüler-Landsgemeinde bekannt.

Die Rezension des Hauptreferates hatte Hr. Erzieher *Leuzinger*. Er ist ein Freund der neuen Bestrebungen, will aber nicht ganz so weit gehen. Bei der Selbstregierung der Schüler werde dem Lehrer manche Arbeit und mancher Verdruss abgenommen; wir streben aber in erster Linie die richtige Charakterbildung, die Stärkung des Willens an. Die Reform will die ethischen Belehrungen nicht auf die Seite schieben, sondern ihnen eine andere Form geben. Er anerkennt, dass durch das Klassengemeinschaftsleben in Verbindung mit Belehrungen aus Geschichte und Geographie wesentlich zur staatsbürgerlichen Schulung der Jugend beigetragen werden kann. Bedenklich erscheint Hrn. Leuzinger eine zu grosse Strafbefugnis der Schüler, auch ist das Klassengemeinschaftsleben nicht auf allen Schulstufen gleich gut durchführbar. Der Rezensent erteilt mit dem Referenten den Lehrern den Rat, Studien über das Klassengemeinschaftsleben zu machen; sei auch nicht zu erwarten, dass alle Lehrer sich für die neue Idee begeistern, möge sie noch an Unvollkommenheiten kranken, ihren Weg werde sie doch machen. Thesen waren von den Bearbeitern nicht aufgestellt worden. Doch brachte die Diskussion des Interessanten und Anregenden viel. Hr. Schulinspektor Dr. *E. Hafter* weist darauf hin, dass er stets für den guten Kern der neuen Idee eingetreten sei. Alles hängt von der Beantwortung der Vorfrage ab, ob unsere Schule eine blosse Lernschule oder ob sie auch Erziehungsschule sei (ein konstruierter Gegensatz. D. R.). Bei der Lernschule geht der erzieherische Zweck mehr nebenbei, die Erziehungsschule will ihn weiter ausbauen als heute der Fall ist. Dies soll nicht auf Kosten des Unterrichts geschehen. Festzustellen ist, dass Gegner wie Anhänger des Klassengemeinschaftslebens am unbedingten Gehorsam des Schülers festhalten, zu unterscheiden ist aber zwischen den Zielen und den Methoden. Schärfer als es geschah, ist zu unterscheiden zwischen der amerikanischen School City und der von Hrn. *Bösch* angeregten Landsgemeinde. Nicht ein Schulmann, sondern ein Geschäftsmann ist der Begründer des amerikanischen Systems, ein Politiker, der die Schule benützt, um das politische Leben zu reorganisieren. Die amerikanische School-City gab den Anlass zu einer grossen europäischen Bewegung, deren Endziel die staatsbürgerliche Erziehung ist. Diese Bewegung ist nicht zu überschätzen, wie es schon geschehen ist. Die staatsbürgerliche Erziehung ist abzulehnen als Schulziel für Primar- und Sekundarschule. Das *Klassengemeinschaftsleben*, wie es sich C. Burkhardt vorstellt, will den Gemeinsinn pflegen; er kam zu seiner Methode aus sozialpolitischen Erwägungen. Burkhardt will den Egoismus des Einzelnen mässigen durch Pflege des Gemeinsinns; Weckung des Solidaritätsgefühls ist sein Ziel. Sein System leidet an dem Übelstand, dass es alles Tun und Lassen des Schülers sozial auffasst. Überall wird nur gefragt, ob eine Handlung des Schülers der *Klasse* frommt oder nicht. Wie aber, wenn ein derart sozial erzogenes Kind in Situationen gerät, wo auf seinen Individualwillen abgestellt wird? Es gibt, wie Burkhardt selbst fühlt, noch eine andere Motivierung, die freiwillige gegenseitige Liebe, wie sie sich im Familienleben äussert. Darum sucht Burkhardt seine Klasse zu familiarisieren. Anders fasst W. Förster die Sache auf: dem Religionsunterricht eine hohe moralische Kraft zuschreibend, meint er, die Schule sollte alle Gelegenheiten zu ethischer Betätigung ausnützen, wie sie das tägliche Leben zeitigt. Hr. Hafter berechnet, dass das System Burkhardt in fünf Jahren 300 Stunden absorbiere. Von einer Nachahmung dieses Systems sei bei uns abzusehen. Hr. Sekundarlehrer *E Blumer* wendet sich gegen die Art und Weise, wie das erste Referat schon vor der Konferenz in der Presse zerzaust worden ist. Hr. *Bösch* verdient unsern Dank für seine orientierende Arbeit. Mögen manche Reformbestrebungen Modeartikel geworden sein. Aus dem Referat weht ein frischer, freier Zug; wir wollen das Gute daraus nehmen und in der Schule anwenden. Wenn wir im Kinde die Individualität so viel als möglich respektieren und entwickeln wollen, so dürfen wir anderseits auch der Individualität des Lehrers gerecht werden. Ein Hauptmoment in der Erziehung ist und bleibt der strikte Gehorsam.

Hr. *Stüssi* Ennenda, ist entschiedener Gegner der Klassengemeinschaft. Im Verkehr mit den Schülern gibt es gewisse Schranken, die innegehalten werden müssen. Nicht ganz erbaut ist Hr. *Heiz* über eigene Erfahrungen mit der Klassengemeinschaft. Er stellt sich auf den Standpunkt der sittlich-religiösen Erziehung; die Klassengemeinschaft empfiehlt sich nicht für die Primarschule. Den Vorrednern schliesst sich Hr. *Tschudi*, Glarus, an. Die Schule habe jetzt schon Gelegenheit gehabt, auf die Charakterbildung einzuwirken; sie betraute schon lange, besonders in obern Klassen, einzelne Schüler periodisch mit verschiedenen Missionen, aber ohne eine weitläufige Wählerei. Er bezweifelt, ob bei den Wahlen durch die Schüler keine Intriguen mitspielen: Bestechungen, Drohungen usw. Die Klassengesetze sind im Grunde doch das geistige Produkt des Lehrers. Der Wille des Lehrers sei und bleibe die oberste Autorität in der Schule. Er wünscht, Primarschule und Sekundarschule von derartigen Reformen zu verschonen. — Frl. *Marti*, Lehrerin der Höhern Stadtschule, repliziert auf eine Bemerkung des Rezensenten, welche die Dienstbotenfrage streifte und den Anschein erweckte, dass das weibliche Geschlecht zum mindesten so schwierig zu disziplinieren sei, als das männliche. Zum Schlusse erwiderte Hr. *Bösch* noch auf die verschiedenen Voten und die Zeitungseinsendungen. Eine Abstimmung und eine Stellungnahme zur Schülerrepublik fand nicht statt, da die Diskussion nur orientierenden Charakter hatte. —

Den Beschlüssen der vier Filialkonferenzen entsprechend, hatte der Kantonalvorstand einen neuen Statutenentwurf vorgelegt, der von der Versammlung fast einstimmig angenommen wurde. Nicht alle Stimmen fanden die Paragraphen: § 2, 2.: Der Glarner Kantonallehrerverein bildet die Sektion Glarus des S. L. V. und unterstützt dessen Bestrebungen nach Kräften. § 8. Ein Mitglied, das den Pflichten als Sektionsmitglied des S. L. V. nicht nachkommt, verliert die Rechte an den Hauptverein.

Noch wurde für die Herbstkonferenz 1913 das Arbeitsprinzip als Thema und als Konferenzort für den Frühling 1913 Mollis bestimmt. Nach alter Väter Sitte sollen künftig unsere Hauptkonferenzen wieder im Mai und im Oktober stattfinden. Die Herbstkonferenz hatte sich allmählig in eine Winterversammlung verwandelt. Beim Mittagstische wurde ein Gruss der Erziehungsdirektors, Hrn. Landstatthalter Schropp, mitgeteilt, der am Erscheinen verhindert war. Hr. *Bühler* erwähnt als Delegierter des S. L. V. die Bestrebungen und Leistungen des S. L. V. und betont, wie bei den Unterstützungen der Lehrerwaisenstiftung keine Rücksicht auf Konfession oder Kantonsangehörigkeit genommen werde, man hilft einfach da, wo es am nötigsten ist. Wolle aber der S. L. V. seine beeinflussende Stellung behalten und befestigen, so müssen *alle* mithelfen; *niemand habe Grund, abseits zu stehen.* *R. T.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die *eidgenössische technische Hochschule* zählt diesen Winter 1316 Studierende: Bauschule 62, Ingenieurschule 392, Abteilung für Mechaniker 531, Chemiker 149, Pharmazeuten 17, Forstschule 56, Landwirtschaftliche Schule 45, Abteilung für das höhere Lehramt, Mathematik 31, Naturwissenschaften 13, Militärabteilung 20. Von diesen Studierenden sind 921 Schweizer, die Zahl der Auditoren beträgt 690. — Zum Professor für Chemie (Agrikulturchemie) der landwirtschaftlichen Schule wird Hr. Dr. *G. Wiegner*, Privatdozent in Göttingen, zum Professor der allgemeinen Chemie an der land- und forstwirtschaftlichen Schule und der physiologischen Chemie an der pharmazeutischen Abteilung der technischen Hochschule wird Hr. Dr. *E. Winterstein*, z. Z. Titularprofessor, gewählt.

Aargau. (Korr.) Mit Spannung schaut gegenwärtig die aargauische Lehrerschaft dem 15. Dezember entgegen, an welchem Tage die Entscheidung über die Viertelsmehrstaatssteuer fallen soll. Die „Rheinkreisler" und ein Teil der Dissidenten im Bezirk Zofingen wollen von einem solchen Heilmittel nichts wissen. Die Mittel, welche die Mehrsteuer bringen wird, sagen sie, sie seien durchaus unzureichend, um nur die notwendigsten Bedürfnisse des Staates zu befriedigen. Namentlich sei diese Staatssteuer nicht imstande, den Lehrern in ihren berechtigten Ansprüchen auf Erhöhung der Besoldung, wie sie durch das neue Gesetz vorgesehen werde, zu helfen. Doch ist ein Spatz in der Hand besser als ein Storch auf dem Dach." Die Forderung der Opposition auf eine Totalrevision der Verfassung, in der sie das Heil des Staates und seine Rettung aus der Finanznot erblicken, wird noch lange nicht sicher sein, und wenn sie vom Volke beschlossen wird, dürften wieder Jahre vergehen, bis das Geld fliessen und den Lehrern das Ihrige werden wird. Der Gedanke, dass durch eine eigene, für die Erhöhung der Lehrerbesoldungen promulgierte Vorlage den Lehrern geholfen werden könnte, ist ein Problem, das unter gegenwärtigen Verhältnissen allzukühn und optimistisch erscheint, als dass an die Verwirklichung desselben zu glauben wäre. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren ist die aargauische Lehrerschaft durchaus der Meinung, die Annahme der Viertelsmehrsteuer werde dem Kanton und auch der Lehrerschaft aus der gegenwärtigen Notlage helfen. Und darum wird die aargauische Lehrerschaft im Interesse des Staatshaushaltes, aber auch in Wahrnehmung und im richtigen Verständnis der eigenen Interessen für die Mehrsteuer arbeiten und für die Annahme derselben am 15. Dezember einstehen, so gut sie kann. Solange der Kanton nicht aus dem „Geldstage" herauskommt, ist auch für die Lehrerschaft eine Hoffnung auf die kommende Erlösung ausgeschlossen, wie nahe auch das Fest der Weihnachten sein mag und wie sehr man auch auf die unfehlbaren Aussprüche einzelner Politiker hören mag, die uns mit ihren Palliativmitteln ein neues Jerusalem versprechen mögen. Also denn: Zuerst die Dekretierung einer Mehrsteuer für die nächsten vier Jahre und dann die Vorlage des Lehrerbesoldungsgesetzes. Wenn der Kanton wieder über Wasser steht und wieder zu schnaufen vermag, — dann allerdings die Verfassungsrevision und eine radikale Kur und Remedur des Staates an Haupt und Gliedern! Das ist unsere Ansicht und unsere Losung und die des aargauischen Lehrerstandes! Möge in diesem Sinn ein guter Stern über dem nahenden 15. Dezember stehen und die entscheidende Vorlage zur Annahme führen. Das Wort von Ständerat Welti, das er am Tage der 600jährigen Erinnerungsfeier an die Gründung der Eidgenossenschaft anno 1891 in Schwyz gesprochen hat, sei ein Wort auch für uns und die Lehrerschaft am kommenden Tage der Abstimmung: „Darum bedenke, o Volk der Eidgenossen, dass in den Tagen, in denen über deine höchsten Güter die Entscheidung fällt, sich alle Sünden und Mängel rächen werden, die du in der Erziehung deiner Jugend und in der Ordnung und Verwaltung des Staatswesens begehst." *b. l.*

Appenzell I. Rh. Der Schulbericht des Hrn. Inspektors Th. Rusch vermochte den Grossen Rat (25. u. 26. Nov.) zu veranlassen, sich mit der Schule zu beschäftigen. Die materielle Besserstellung der Lehrkräfte, Neubau und Entlastung überfüllter Schulen, dessen Verwirklichung der Bericht in erster Linie wünscht, fand ausser dem Präsidium keine wirklichen Verfechter. Aber aus der Mitte des Rates ertönten Stimmen, die eine bessere Pflege des Turnunterrichtes verlangten. Er soll nicht mehr ausserhalb der ordentlichen Schulzeit erteilt werden, sondern ein integrierender Bestandteil unseres Lehrplanes bilden. Das durchzuführen wird noch etwas zu tun geben. Wohl hat das Schulinspektorat sich redlich bemüht, dass aus der Volksschulsubvention in jedem Kreis div. Turngeräte angeschafft wurden, aber Turnplätze und Lokale fehlen an den meisten Orten. Selbst bei Neubauten hat man auf richtige Räume zu wenig Rücksicht genommen. Die Erziehungsdirektion nahm die gefallenen Wünsche zur Weiterleitung an die Landesschulkommission entgegen, und wir harren der Dinge, die da kommen sollen. — Die Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen wurden um 1800 Fr. erhöht und betragen nun für das nächste Jahrfünft 22,340 Fr. Wenn jetzt nur die richtige Verwendung durch die Gemeinden folgt. *-h-*

Basel. ♂ Der Grosse Rat hat am 28. Nov. in erster Lesung das Gesetz über *Anstellung eines Schularztes* mit der Erweiterung angenommen, dass dem Schularzt nötigenfalls ein Adjunkt sowie ärztliche und administrative Hülfskräfte beigegeben werden sollen. Die *ausserordentlichen Besoldungszulagen* für 1912, welche die Regierung vorschlug (s. L. Z. Nr. 47, S. 468), erhöhte der Rat für Lehrer auf 150 Fr., für Lehrerinnen auf 100 Fr. und für Kindergärtnerinnen auf 50 Fr. Die freisinnige Fraktion wollte auf 160, 100 und 60 Fr. gehen, unterlag jedoch mit diesem Antrag. Entgegen dem Vorschlag des Regierungsrates sollen die Zulagen allen definitiv angestellten Lehrkräften mit mehr als zwölf Wochenstunden, also auch den jüngsten und den entlasteten, in vollem Umfange zugute kommen.

— Die Resolution der Freiwilligen Schulsynode vom 22. Nov. hinsichtlich des *Kinematographen-Besuches* durch die schulpflichtige Jugend hatte einen kleinen Erfolg, indem durch Verfügung des Erziehungsdepartements den Schülern und Schülerinnen der Primar- und Mittelschulen (6.—14. Altersjahr) vom 1. Dezember a. c. an der Besuch der Lichtspielvorstellungen ohne Begleitung von Erwachsenen untersagt wurde (was rein nichts abhilft. D. R.). Der Besuch von besonders veranstalteten Kindervorstellungen ist gestattet, sofern das Erziehungsdepartement die Darstellungen als einwandfrei erklärt hat und die Vorstellungen abends 7 Uhr beendigt werden. Diese Verfügung gilt bis zum Erlasse einer entsprechenden Verordnung oder eines Gesetzes, das uns hoffentlich das volle Verbot des Kinematographenbesuches durch Schulkinder bringen wird.

— Die Frage der *Loslösung des Religionsunterrichts von der Schule* wird in nächster Zeit den Grossen Rat beschäftigen, da ihm seine Prüfungskommission folgenden Antrag stellte: „Der Grosse Rat, in der Meinung, dass mit Beginn des Schuljahres 1914/15 der Religionsunterricht von der Schule losgetrennt werden sollte, ladet den Regierungsrat ein, darüber bis zur Beratung des Budgets 1914 zu berichten.“ Dass man in strengkirchlichen Kreisen mit der nahe bevorstehenden Lösung der Frage in diesem Sinne rechnet, beweist folgende Resolution: „Die am 27. Nov. in der Burgvogtei versammelten positiven Gemeindevereine Basel richten an den h. Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche das Gesuch, er möchte eine besondere Kommission ernennen, welche für den Fall der Streichung des Religionsunterrichts vom offiziellen Lehrplan der öffentlichen Schulen *die kirchliche Organisation des Religionsunterrichtes* für die ersten sechs Schuljahre rechtzeitig zu studieren und vorzubereiten hätte. Sie sprechen den Wunsch aus, dass in dieser Kommission die prot. Lehrerschaft der verschiedenen Schulen ihre Vertretung haben möchte. Die Versammlung ist der Ansicht, dass eine Organisation, welche die Erteilung des Religionsunterrichtes durch Lehrer der verschiedenen Schulanstalten in den Schulzimmern und womöglich innerhalb des normalen Schulpensums vorsieht, den Interessen sowohl der Schule als der Kirche am besten diente. Der betreffenden Kommission müsste auch die Frage der Vorbildung der Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts zum Studium zugewiesen werden.“

Baselland. Am 30. Nov. hielten die *Lehrerinnen* Beratung über ihre Stellung zur Sterbefallkasse der Lehrerschaft. Die HH. Erziehungsdirektor Bay und Erziehungsrat Stöcklin begründeten den obligatorischen Beitritt der Lehrerinnen, wie ihn der Erziehungsrat vorschlägt. Die Versammlung war jedoch anderer Meinung und entschied sich dafür, dass den Lehrerinnen der Beitritt freistehen solle.

Bern. *Bernischer Lehrerverein.* Gegenwärtig wird in den Sektionen der obligatorische Beitritt des B. L.-V. zur *Krankenkasse* für den Kanton Bern beraten. Es fällt auf, dass in den Anträgen des Vorstandes über die Familienversicherung nichts gesagt ist. Die Familienversicherung ist für uns von so grosser Bedeutung, dass wir den nachstehend aufgeführten 4 Anträgen des K. V. noch einen 5. und 6. beifügen möchten: 1. Der B. L.-V., in der Absicht, seine Mitglieder gegen die ökonomischen Folgen der Krankheit zu schützen und an der Hebung der Volksgesundheit tätigen Anteil zu nehmen, beschliesst, die Versicherung gegen Krankheit für seine sämtlichen Mitglieder obligatorisch zu erklären. 2. Dieses Obligatorium bezieht sich ausdrücklich nur auf die Versicherung gegen Krankenpflege, d. h. auf die Übernahme der Arzt- und Arzneikosten durch die Krankenkasse. 3. Es steht den Mitgliedern frei, sich neben der Versicherung gegen Krankenpflege auch noch für ein tägliches Krankengeld von 1 Fr. zu versichern. (Bis zu diesem Betrag ist eine Überversicherung ausgeschlossen.) 4. Die Sektion N. des B. L.-V. erklärt sich für den obligatorischen Beitritt zu der Krankenkasse für den Kanton Bern unter dem Vorbehalt, dass diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche das 40. Altersjahr überschritten haben, nicht zu höheren Monatsbeiträgen verpflichtet werden dürfen als die Kassenmitglieder, welche im Alter von 36—40 Jahren eingetreten sind, nach den gegenwärtigen Statuten zu 90 Rp. für den Monat. (Anträge des Vorstandes.) 5. Diese Bestimmung kann zur Erleichterung der Familienversicherung auf die Ehegatten der verheirateten Lehrer und Lehrerinnen ausgedehnt werden. 6. Mitgliedern des B. L.-V., welche mit sämtlichen Familienangehörigen der Krankenkasse beizutreten wünschen, soll die Aufnahme gewährt werden ohne Rücksicht auf Alter und Gesundheitszustand.

Diese Anträge enthalten das Minimum unserer Forderungen. Soweit kann uns die K. K. K. entgegenkommen, ohne ein Risiko übernehmen zu müssen. Die Kasse müsste zwar za. 800 Lehrer im Alter von über 40 Jahren als ungünstiges Kassenelement, allerdings nur auf absehbare Zeit, aufnehmen; zugleich würde sie aber 1500—1600 jüngere Mitglieder und überdies alljährlich noch 160 Neueintretende als wertvollen Zuwachs erhalten. *H.*

— Vor einigen Monaten hiess es, 3/4 aller Stimmen der Lehrerinnen seien für den Ausbau des Korrespondenzblattes gewonnen. An der Versammlung der Sektion Bern-Stadt tönte es ganz anders. Die Sprecherin der Lehrerinnen erklärte kurz und bündig: „Das Korrespondenzblatt erfüllt in seiner jetzigen Gestalt seine Aufgabe. Gelegenheit zur gegenseitigen Aussprache und zur Weiterbildung in unserem Beruf möchten wir wie bisher da suchen, wo es uns gefällt.“ Im Verlaufe der Diskussion langte eine Kundgebung ein von seiten der Lehrer am städtischen Gymnasium, welche etwa 30 Unterschriften trug und gegen die Initiative Stellung nahm. Es fiel allgemein auf, dass von all den Rednern der Initianten die Neutralität des Korrespondenzblattes mit keiner Silbe erwähnt wurde, trotzdem in der Eingabe davon in erster Linie die Rede war. In diesen Kreisen hat sich nachträglich auch die Überzeugung Bahn gebrochen, dass die Neutralität nicht durchgeführt werden könnte. Also ein Fachblatt mit Rede und Gegenrede! Für ein solches haben wir aber kein Bedürfnis. Es müsste auf diesem Tummelplatz, den jede Gruppe mit vollem Recht auch als den ihrigen beanspruchen könnte, bald recht ungemütlich werden. Des Streit und Haders wäre kein Ende, weil der B. L.-V. die bei der Gründung garantierte Neutralität in politischer und religiöser Beziehung nicht mehr aufrecht erhalten könnte. Der unheilvolle Riss, die Spaltung wäre da. *-r.-*

Glarus. *-i.-* Bei der Beratung des Voranschlages von 1913 strich der Landrat einen Posten von 5000 Fr., der für einen Lehrerkurs in Gesang, Turnen und Verfassungskunde ausgesetzt worden war, für die Verabfolgung von Stipendien an Seminaristen wurden 6000 Fr. als Maximum festgesetzt. Zurzeit beziehen 38 werdende Pädagogen je 200 Fr. Staatsunterstützung im Jahr. Eine Interpellation betreffend Staatsbeitrag an die Lehrerkasse, früher 2000, jetzt 4000 Fr., wurde von Hrn. Landammann *Blumer* mit dem Hinweis beantwortet, dass der Betrag von 2000 Fr. nun schon ein Vierteljahrhundert immer gleich geblieben sei, während die Lehrer ihre persönlichen Leistungen im gleichen Zeitraum verdreifacht haben. Es weht zurzeit ein nicht ganz lehrerfreundliches Lüftchen im St. Fridolinsland. Es wird gut sein, wenn massgebende Persönlichkeiten ihr Wort am rechten Orte für Schule und Lehrer einlegen. Den Beschluss der Regierung gegen die Klassengemeinschaften wird die nächste Nummer beleuchten.

Graubünden. *-i-* Der Grosse Rat hat in seiner eben abgehaltenen vierzehntägigen Herbstsession dem Gesuche der

Kantonsschullehrer und des Bündnerischen Lehrervereins, das auf Aussetzung eines Kredites von 4000 Fr. für Anschaffung des nötigen Unterrichtsmaterials für Einführung des Werkunterrichts etc. an der Kantonsschule abzielte, ohne Opposition gutgeheissen. Damit ist auf dem Gebiete der Schulreform schon ein schöner Schritt vorwärts getan worden, der Anerkennung verdient.

Tessin. Mit Nationalrat *Romeo Manzoni* verliert der Tessin einen seiner idealsten Männer. Vierzig Jahre hat er an den Geschicken des Kantons mitgearbeitet. Geboren 1847 zu Arogno, erst zur industriellen Laufbahn bestimmt, doch zur Literatur sich hingezogen fühlend, studierte er in Mailand und Turin, erwarb sich die Würde eines Doktors der Philosophie und lehrte eine Zeitlang an der Kantonsschule zu Pruntrut. Hier lernte er die Uhrenindustrie kennen, die er mit Erfolg in seiner Heimatgemeinde einführte. Nach kurzer Lehrtätigkeit im Lyzeum zu Reggio gründete er in Maroggia eine Mädchenschule, die den Töchtern seiner Heimat eine liberale Erziehung geben sollte; aber mehr von auswärts Mädchen zur Ausbildung erhielt. Vor einigen Jahren zog er sich nach Lugano zurück, seine Zeit zwischen Studien und der Pflege eines kranken Sohnes teilend, dem drei Brüder und die Mutter im Tode vorangegangen waren. Durch seine gewinnende Beredsamkeit und seine kleinen Schriften gegen den Klerikalismus war R. Manzoni seit Ende der achtziger Jahre einer der populärsten Männer des Tessins. An der Umgestaltung von 1890 hatte er wesentlichen Anteil. Eine Marmortafel in seinem Institut erinnerte an den Ursprung der Tessiner Revolution im September 1890. Mit der liberalen Regierung war er indes nicht lange einverstanden; er missbilligte, dass sie Dr. Imperatori an der Leitung des Seminars liess und nicht schärfer gegen die Geistlichkeit vorging. Er ging zur äussersten Linken und kämpfte namentlich gegen den Militarismus. Seine feinausgearbeiteten Reden fanden im Nationalrat stets aufmerksame Hörer, gingen aber nicht über den rhetorischen Erfolg hinaus. Ausser seinen kleinen Schriften hinterlässt er zwei literarische Zeugen seines Fleisses: ein Buch „Mit Ruggero Bonghi durch Italien" und sein Werk über Vincenzo Vela. Das schönste Denkmal setzte er sich durch sein Testament, das für den Tessin eine Akademie der schönen Künste wünscht und dazu 200,000 Fr. bestimmt. Manzoni war ein guter Sohn des Tessins, und als solcher lebt er im Andenken des Volkes fort, das ihm in grossartiger Weise seine letzte Ehrung bezeugte. Sein Grab ist in Maroggia.

Zürich. Dem Referendum vom 22. Dezember unterliegt neben der Vorlage über die *Erweiterung der Kantonsschule* (s. o.) ein Gesetz betreffend die Änderung der *Gemeindeorganisation der Stadt Zürich*. Sie trifft auch das Schulwesen. Die Kreise werden belassen wie bis anhin, ein Mitglied des Stadtrates bleibt Präsident der Zentralschulpflege, der Quotient für ein Mitglied aber wird von 6000 auf 8000 erhoben und Schweizerbürgerinnen sind wählbar. Die Kreisschulpflegen bestehen (wie bisher) aus den Mitgliedern der Zentralschulpflege, die den Schulkreisen angehören und weitern Mitgliedern, deren Zahl auf elf bis vierzig angesetzt wird. Auch in die Kreisschulpflegen sind Frauen wählbar. Die Erhöhung der Wahlquotienten wird gefordert, damit die Mitgliederzahl der Behörden nicht allzu gross wird. Grundsätzlich von Bedeutung ist die Wahlfähigkeit der Frau in die Schulbehörden; sie ist die Konsequenz der Verfassungsänderung vom Januar 1911 und findet keinen Widerspruch.

— Im *Kantonsrat* (9. Dez.) wünschte die Kommission für Prüfung des Geschäftsberichts den Ausbau der physikalischen Heilmethoden in der Hochschule, mehr Räume, zunächst provisorische, für die Kantonalbibliothek und die Handelsschule, für die der Ankauf des Hauses Belmont nur ein Notbehelf bedeute. Während die Kommission den Schaden durch die Kinematographen durch gute Darstellungen dieser Art bekämpfen will, hält sie aus „pädagogischen Gründen" die Einführung der Schulsparkassen nicht für empfehlenswert. Zur Erweiterung der Sorge für die Jugend fordert die Kommission die Errichtung eines kantonalen Jugendfürsorgeamtes. Gegenüber der Kommission nehmen die HH. Hardmeier (Uster) und Biber (Zürich III) die Schulsparkassen in Schutz, haben doch in Aussersihl seit zwanzig Jahren 19,000 Kinder 475,000 Fr. an Spargeldern eingelegt. Hr. Prof. Vetter wünscht weniger Hülfslehrer an der Kantonsschule, Hr. Dr. Ehrismann eine besondere Professur für Hautkrankheiten, Hr. Briner, Zürich III, die obligatorische Einführung des Handarbeitsunterrichts und Hr. Reichen eine weitere Vertretung der Lehrerschaft in den Aufsichtskommissionen der Mittelschulen. Hr. Erziehungsdirektor Locher macht auf die grossen finanziellen Ansprüche des neuen Schulgesetzes zugunsten der Gemeinde aufmerksam, die nun auf einmal Wohnungen statt mit 200 Fr. mit 600 Fr. einsetzen. Einen Grund für die Schulsparkasse sieht er gerade in den Ausgaben für die Kinos. In den Kommissionen der Mittelschulen kommt die Lehrerschaft zur genügenden Vertretung; ihre Forderungen tragen der Finanzkraft des Staates nicht immer Rechnung. Die Aufnahme in die Handelsschule wird wesentlich durch die Vorbildung und Fähigkeiten der Schüler bestimmt. Für die Berufswahl sollten die Eltern sich mehr kümmern und nicht auf die Schule abladen wollen. Für die Zentralbibliothek wird im nächsten Jahr eine Vorlage eingehen, durch private Anstrengung sind dazu bereits dreiviertel Millionen zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau der chirurgischen Klinik wird dem Wunsch nach einer Professur für Hautkrankheiten Rechnung getragen werden. — Ohne Widerspruch genehmigte der Rat die Vereinigung der Gemeinden *Sternenberg*, Gfell, Kohlwies und Kohltobel zu einer Schulgemeinde, indem er den Staatsbeitrag an die neue Gemeinde von 20,000 Fr. (Antrag der Regierung) auf 25,000 Fr. erhöhte.

— *Aus der Zentralschulpflege Zürich.* Der Bericht des Kinderfürsorgeamtes über die Ferienhorte des laufenden Jahres wird genehmigt; für die Horte werden die Beiträge festgesetzt. — Dem Stadtrate wird ein Bauprogramm für ein neues Schulhaus im Kreise IV zur weiteren Behandlung zugestellt. — Den Oberbehörden wird beantragt, eine teilweise Revision des Art. 12 der Besoldungsverordnung für Volksschullehrer vorzunehmen. — Die Beratungen über die neue Schulordnung werden fortgesetzt.

Totentafel. 18. Nov. M. *Ed. Rougemont*, seit 1884 erster Sekretär des Unterrichtswesens des Kantons Neuenburg, 77 Jahre alt. 6. Dez. In Basel Hr. Prof. Dr. *Ludwig Wille*, früher Lehrer der Psychiatrie an der Universität und Direktor der Irrenanstalt Friedmatt, 79 Jahre alt. — 7. Dez. Aarau Hr. Prof. Dr. *Fr. Fröhlich*, Lehrer der klassischen Sprachen am Gymnasium Aarau. — 8. Dez. In Bern Hr. *Samuel Wittwer*, Sekundarlehrer in Langnau, Mitglied und früher Präsident der D. V. des S. L. V., ein einflussreicher Lehrer und Mitarbeiter politischer Zeitungen. (Nekr. f.)

Klassenlektüre. *Jugendborn* Nr. 8. Sankt Niklas und Telephon (V. Blüthgen) Auch eine Schulstunde (J. Reinhardt). Weihnachten (M. Greif). Ein göttliches Geschenk (H. Villiger). De Samichlaus (Eschmann). s' Jesuschindli (S. Hämmerli-Marti). (Aarau, R. Sauerländer, halbjährl. für Schüler 60 Rp.)

Vereins-Mitteilungen

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Lehrerkonferenz des Bez. Lenzburg Fr. 38.10; Lehrerkonferenz des Bez. Zofingen 52 Fr.; Kantonaler Lehrerverein St. Gallen 100 Fr.; Kantonale Lehrerkonferenz Appenzell A.-Rh. 200 Fr.; Kantonaler Lehrerverein Zürich 1000 Fr; beim Kalenderverkauf aus dem Schulkapitel Uster Fr. 1.10. Total bis 10. Dez. 1912 **Fr. 10578.14.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 10. Dez. 1912 Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V: VIII. 2623.

□ □ □ □

Schulnachrichten

Aargau. Unter dem Vorsitze des Hrn. *J. Gyr* in Baden tagte am 7. Dezember in Brugg bei nicht sonderlich zahlreicher Beteiligung der *Verein aarg. Bezirkslehrer*. In seinem Eröffnungsworte gedachte der Präsident der beiden dahingeschiedenen treuen Mitglieder Rektor *J. Rahm* in Aarburg und *J. Suter*, Präsident des aarg. Lehrervereins, in Aarau. Die Versammlung ehrte ihre Verdienste um Schule und Lehrerschaft in üblicher Weise. Der Jahresbericht hob besonders zwei namhafte Erfolge unserer Bestrebungen hervor. Einerseits haben die Behörden unserm Gesuch um Erhöhung der Studienzeit der Lehramtskandidaten von vier auf sechs Semester bereitwilligst entsprochen und ein Reglement schon in Kraft gesetzt. Und zum andern hat der Erziehungsrat auf das Ansuchen des Vereins hin, es sei die Rektoratsentschädigung auf mindestens 200 Fr. festzusetzen, wenn ihm auch eine gesetzliche Handhabe zur Durchführung unseres Begehrens fehlte, doch die Bezicksschulgemeinden eindringlich aufgefordert, eine Erhöhung im Sinne unseres Postulates zu beschliessen. Ob das freilich überall geschehen ist, wird erst eine Enquête zeigen. Vorläufig ist vielleicht schon viel erreicht, wenn alle jene Gemeinden, die bis jetzt das Rektorat als Ehrenamt betrachteten und gar nicht honorierten, mindestens künftig eine Entschädigung aussetzen.

Haupttraktandum der Tagung bildete die Beratung der notwendig gewordenen neuen Vereinsstatuten. Unsere Vereinigung war bislang eine recht lose, ohne bindende Statuten, ohne regelmässigen Jahresbeitrag und daher ohne Vereinskasse und ohne einen von der Versammlung gewählten Vorstand. Die Korporation zu befestigen und in Zeiten der Not lebensfähig zu erhalten, war Hauptzweck der Reorganisation, die schon letztes Jahr im Prinzip beschlossen worden war. Heute lag der Versammlung ein von einer Kommission vorberatener Entwurf zum Vereinsgesetz gedruckt vor und wurde nach langer, lebhafter und gründlicher Diskussion ohne nennenswerte Änderungen gutgeheissen. Dieses Statut fordert einerseits einen engern Zusammenschluss aller Lehrer der Bezirksschulstufe zur Förderung der Schulinteressen, zur Begutachtung der Lehrmittel und Lehrpläne und zur Besprechung schulorganisatorischer, methodischer und wissenschaftlicher Fragen, will aber anderseits auch mit allem Nachdruck die Standesinteressen gewahrt wissen und Verbesserung unserer Stellung ins Auge fassen und hierin den aarg. Lehrerverein auf unserer etwas exponierten Schulstufe in allen seinen Bestrebungen kräftig unterstützen. In standespolitischer Hinsicht liegt also dem Verein jede sonderbündlerische Absicht fern; seine ganze Betätigung soll einzig und allein der Stärkung des alle Schulstufen umfassenden aarg. Lehrervereins dienen. In den gleich nach der Neuorganisation vorgenommenen Neuwahlen des Vorstandes wurde dieser aus folgenden sieben Mitgliedern zusammengesetzt: Hengherr, Aarau; Gyr, Baden; Häuptli, Brugg; Dr. Fuchs, Rheinfelden; Dr. Brutschi, Seon; Fritschi, Brittnau; Lüscher, Zofingen. Das Präsidium übernahm zu aller Freude Herr Hengherr, unter dessen Leitung eine gedeihliche Entwicklung verbürgt ist. Die Verdienste des abtretenden Vorstandes wurden warm verdankt. Die Reorganisationsfrage hatte die Zeit derart in Anspruch genommen, dass das zweite Traktandum, „der Geographieunterricht an der Bezirksschule, Fortsetzung der Diskussion" nicht erschöpfend behandelt werden konnte. In der Frage der Ausbildung der Geographielehrer wie in der Einführung einer Mehrstunde für dieses Fach in den obern Klassen waren die Meinungen, wie es schien, noch so geteilt, dass es angezeigt war, den Gegenstand vorerst an die beiden Fachsektionen, an die sprachlich-historische und mathematisch-naturwissenschaftliche zur Begutachtung und Antragstellung auf die nächste Jahresversammlung zurückzuweisen. *-ch-*

— In der *Bezirkskonferenz Zofingen* (28. Nov.) sprach Hr. Bezirkslehrer *Arth. Frey* in Aarau über die schweiz. Mundarterzählung der Gegenwart und belegte seine Ausführungen durch Proben aus Jos. Reinhart, Simon Gfeller, C. A. Loosli und Rud. Tavel. Im weitern beschloss die Versammlung die Ausgestaltung ihrer Sterbefallkasse durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf 3 Fr. und des Sterbegeldes auf 150 Fr., sowie neue Katalogisierung der Konferenzbibliothek und beauftragte den Vorstand, die Möglichkeit der Schaffung einer kant. pädagogischen Bibliothek an Stelle der elf Bezirksbibliotheken oder den Anschluss derjenigen des Bezirks Zofingen an die Stadtbibliothek des Bezirkshauptortes zu prüfen und darüber Bericht und Antrag zu stellen. Die Vorstandswahlen verliefen infolge mehrerer Ablehnungen resultatlos. Hr. Rektor Niggli und der Vorsitzende forderten die Teilnehmer zu reger Propaganda für das Mehrsteuergesetz auf. Eine Kollekte zugunsten der schweiz. Lehrerwaisenstiftung ergab 54 Fr. *a. l.*

Basel. In festlich geschmücktem Saale zu Safran fand kürzlich eine erhebende *Abschiedsfeier* statt zu Ehren der Frau Dr. A. Rothenberger-Klein, die leider aus Gesundheitsrücksichten als *Inspektorin der Kleinkinderanstalten* zurücktreten muss, welche sie über 17 Jahre in vorzüglicher Weise geleitet hat. Es hatten sich die Mitglieder der Aufsichtskommission, die Lehrerinnen, Gehülfinnen und gegenwärtigen Kursschülerinnen beinahe vollzählig eingefunden — 198 Personen —, um der hochgeschätzten Vorsteherin ihre Anerkennung und ihren Dank auszudrücken für deren grosse Verdienste um die Entwicklung der staatlichen Kleinkinderanstalten in Basel. Diesen Gefühlen gaben die Sprecher der Kommission, die H. H. Nationalrat Dr. Göttisheim und J. Hopf, sowie die Sprecherinnen der Lehrerschaft beredten Ausdruck. — „Mögen es nun fünfzehn Jahre sein oder nur zehn oder zwei, die wir im Amte unter ihrer Leitung verleben durften," sprach eine Lehrerin namens ihrer Kolleginnen, „wir alle sind unserer lieben Frau Doktor zu herzlichem Danke verpflichtet, dem auch dieser festliche Abend Ausdruck geben möchte. Sie war uns nicht nur eine wohlwollende, um- und nachsichtige Vorsteherin; sie war uns auch ein leuchtendes Vorbild der Gewissenhaftigkeit, getreuer Pflichterfüllung, unermüdlichen Fleisses, aufopfernder Tätigkeit. Nie war sie müde, wenn ihre Arbeit sie Tag und Nacht in Anspruch genommen; nie sagte sie: Ich habe jetzt keine Zeit! Immer ein offenes Ohr und ein warmes, mitfühlendes Herz für besorgte, bekümmerte Gemüter. Sie trauerte mit den Leidtragenden und freuze sich mit den Fröhlichen. Sie hat sich ein Denkmal gesetzt in unseren Herzen; das kann nicht ausgelöscht werden. Frau Dr. Rothenberger war uns eine Freundin und vielen von uns eine Mutter, — und das wird sie uns bleiben." Als Symbol überreichte die Sprecherin einen kostbaren Ring, die Kommission ein sinniges Geschenk mit ehrenvoller Widmung; die Kinderchen in Schwarzwäldertracht überbrachten reiche Blumenspenden und sprachen dazu treuherzig ihre niedlichen Verschen. Frau Dr. R. dankte tiefergriffen; der heutige schöne Abend lässt sie die vielen unverdienten und z. T. kränkenden Angriffe aus den letzten Monaten vergessen. Sie freut sich innig, wieder hoffen zu dürfen, dass das ganze mühsam aufgebaute Werk nicht seiner Auflösung entgegengehe und dass die weitere Entwicklung der staatlichen K. K. A. für die bedürftigen Kleinen in pädagogischer und hygienischer Beziehung in richtiger Weise vorsorgen werde. — Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für Unterhaltung; man musste geradezu staunen über die zahlreichen Kräfte unter den Lehrerinnen, Gehülfinnen und Kursschülerinnen, die mit hervorragenden Darbietungen erfreuten. Wo solches „Holz" vorhanden ist, eine derartig freudige Hingabe an den Beruf und gefestigte Einigkeit, da kann uns nicht bange sein um die Zukunft unserer Kindergärten. Man trennte sich auch von der schönen Abschiedsfeier mit dem einmütigen Vorsatz, dafür einzustehen, dass die Basler K. K. A. *Froebelsche Erziehungsanstalten* bleiben und ihnen der Charakter „heimeliger Familienstuben" nicht genommen werde. *r.*

— Der *Basler Lehrerverein* wählte in seiner Sitzung vom 5. Dezember zu seinem Präsidenten Hrn. Dr. *Hans Meyer*, Lehrer an der Mädchensekundarschule, und zu Abgeordneten in die Delegiertenversammlung des S. L. V. die

HH. *N. Roos* von der Untern Realschule und *Arnold Müller* von der Knabenprimarschule. Sodann nahm die Versammlung einen auf gründlichem Studium und eigener Anschauung fussenden Vortrag von Hrn. Dr. *E. Thommen*, Lehrer an der Obern Realschule, über „*Irland und Home-Rule*" entgegen, der allen Anwesenden reiche Belehrung bot. *E.*

Bern. *Bernischer Lehrerverein.* Aus den Sektionen. Die Sektion *Bern-Land* hat den obligatorischen Beitritt des B. L. V. zur Krankenkasse für den Kanton Bern nach Antrag des Vorstandes sowie die weitern Vorschläge, die Familienversicherung betreffend, angenommen. Ebenso beschloss die *Sektion Fraubrunnen* (5. Dez.), die in gleicher Sitzung den Ausbau des Korr.-Blattes ablehnte. Die Lehrerschaft des Amtes *Aarberg* stimmte (7. Nov.) dem Beitritt zur Kantonalen Krankenkasse zu, über den Ausbau des Korr.-Blattes zu einem Interessenorgan waren die Meinungen geteilt, so dass es zu keinem Entscheid kam. — In den Sektionen werden schon jetzt *Abgeordnete* für die Delegiertenversammlung vom April 1913 gewählt. Angesichts der zwei wichtigen Fragen, über die alsdann Beschluss gefasst werden soll, sind diese Wahlen von grosser Bedeutung. Wir möchten hier darauf aufmerksam machen und alle Interessenten ermuntern, die Versammlungen zu besuchen und ihren Einfluss zur Geltung zu bringen. *C.*

— Das *Steuergesetz*, das der Gerechtigkeit näher zu kommen und vorab den *Fixbesoldeten* fühlbare Erleichterung zu bringen suchte, ist gefallen (46 310 c. 21 942). Wundern kann man sich nicht, wenn man weiss, dass selbst aus unseren Kreisen sich Leute ins Joch politischer Tyrannei spannen liessen, um wider das Gesetz Sturm zu laufen und selbst ein Schulblatt Artikeln gegen unsere Interessen die Spalten öffnete. Das Versprechen eines besseren, für alle Lohnarbeiter noch günstigeren Gesetzes ist Spiegelfechterei. Das Bessere ist der Feind des Guten. Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dach. Ein Gesetz zu gunsten der bezahlten Arbeiter hat in unserm landwirtschaftlichen Kanton schweren Stand. Was nun? Ein Aufruf forderte die Fixbesoldeten zum Zusammenschluss auf. Deren Vereinigung würde im Kanton eine Macht bedeuten. Soll sie Erfolg haben, dann muss aber der letzte Fixbesoldete mitmachen. Andere wirtschaftliche Kreise zeigen uns, was wir tun müssen — uns zusammenschliessen. Diese Frage sollte in den Sektionen des B. L. V. besprochen und der Anschluss (Unterschriften) erfolgen. Alle Fixbesoldeten, die gewillt sind, den Kampf für eine gerechtere Besteuerung nun erst recht aufzunehmen, werden ersucht, sich an das „*Initiativkomite zur Bildung einer Vereinigung der Fixbesoldeten, Postbüreau Länggasse, Bern*" zu wenden.

Neuchâtel. La *Société pédagogique* neuchâteloise a eu son assemblée générale à La Chaux-de-Fonds les 27 et 28 septembre. C'était la réunion trisannuelle, portant à son ordre du jour le rapport sur l'activité de la Société pendant l'exercice écoulé, l'élection du président pour une nouvelle période triennale, etc. Mr. Fritz Hoffmann, instituteur à Neuchâtel, président, a rappelé dans son rapport, les voyages d'études organisés par les sections de Neuchâtel et de La Chaux-de-Fonds, à Paris, dans le midi de la France, en Italie, etc., les concerts de bienfaisance; en faveur du fonds Pestalozzi, à Neuchâtel, et des colonies de vacances, au Locle, les séries de conférences Brunot et Renard à La Chaux-de-fonds. Tout autant de preuves de l'activité des grandes sections. Le Comité central s'est attaché surtout à faire aboutir la réorganisation du *fonds scolaire de Prévoyance* (qui passera, espère-t-on, au Grand conseil, dans la session prochaine de novembre), et la création d'une Caisse cantonale de remplacement. Mr. *Fritz Hoffmann* a été réélu président pour trois ans, et les délégués au Comité central romand, ont aussi été confirmés dans leur mandat. Ce sont: M. M. Fritz Hoffmann et Werner Brandt à Neuchâtel, Louis Rusillon, à Couvet, Léon Latour, inspecteur, à Corcelles, Vital Huguenin au Locle et Raoul Steiner à La Chaux-de-Fonds. Mr. Louis Quartier, instituteur à Boudry reste correspondant neuchâtelois de *l'Educateur*.

L'assemblée a discuté le rapport général présenté par Mr. *Henri Perrenoud*, instituteur à La Chaux-de-Fonds, sur la question qui avait été mise à l'étude dans les sections: „Du rôle social de l'Ecole primaire." Voici les conclusions qui ont été adoptées après une discussion animée.

1° La Société exerce une action créatrice, vers laquelle nous conduisent nos besoins intérieurs. 2° Cette action nous conduit à une vie économique, scientifique et morale de plus en plus collective. 3° L'enfant reçoit l'héritage du passé, le modifie et le transmet. 4° La mobilité extrême de tous les phénomènes sociaux demande d'éminentes qualités d'adaptation; il importe donc que l'Ecole prépare l'enfant dans ce but. 5° Elle provoquera l'action réfléchie, donnera un esprit scientifique, développera notre besoin de justice, de bonté et de beauté. 6° L'esprit des choses a une importance beaucoup plus grande que la chose elle-même; l'école s'occupera donc, à côté de l'instruction proprement dite, de l'éducation professionnelle, scientifique et morale. 7° Pour faire un bon citoyen, l'Ecole, organe de l'Etat, apprendra à l'enfant à aimer son pays, à travailler à sa prospérité; elle lui donnera le sentiment de sa puissance, celui de sa responsabilité et l'amour de l'action. 8° L'école préparera la jeune fille à être indépendante, capable de se suffire à elle-même; elle lui fournira des cours professionnels et ménagers, s'efforçant aussi de préparer une bonne ménagère. — L'assemblée a entendu aussi deux fort intéressantes conférences de M. *Sluys*, ancien directeur d'Ecole normale à Bruxelles sur „l'Ecole d'hier et l'Ecole d'aujourd'hui." La réunion a eu aussi sa partie récréative: Une soirée familière et deux banquets fort animés. La Course projetée à Pouillerel a été contrariée par le mauvais temps. *H. B.*

Schwyz. *Sektion Gotthard.* Die achte Jahresversammlung, die am 5. Oktober in Brunnen stattfand, war nur schwach besucht. Die Lehrer der Urschweiz bekunden unserer Versammlung gegenüber noch immer eine gewisse Abneigung, trotzdem sie jedesmal reiche Anregungen bringt. In seinem kurzen Eröffnungsworte streifte Hr. Schönbächler die Zürcher Abstimmung betreffend der Aufbesserung der Lehrer- und Pfarrergehalte. Er freute sich über das bejahende Resultat und hofft, die Abstimmung werde auch anderwärts von guter Wirkung sein. Auch gedachte er eines von uns geschiedenen Mitgliedes, Hrn. Hans Schmid, Sekretär beim Depôt der S. B. B. in Erstfeld, der neben seinen Berufspflichten Zeit fand, sich dem öffentlichen Leben zu widmen und seit drei Jahren Mitglied des Schulrates in Erstfeld war, in dem er stets in fortschrittlichem Sinne wirkte. Als Delegierter erstattete Hr. *Brugger* Bericht über den schweiz. Lehrertag in Basel und die Delegiertenversammlung in Solothurn. Schon als blutjunger Magister hatte er 1884 dem Lehrerfeste in der Rheinstadt Basel beigewohnt. Die Eindrücke, die er in sein bescheidenes Landschulhaus zurückbrachte, sind ihm unvergessen geblieben. Von den Verhandlungen in Solothurn erwähnte er die Frage der Lehrerkrankenkasse, die Statutenrevision und die Herausgabe eines Jahrbuches des schweiz. Lehrervereins, eine überaus begrüssenswerte Neuerung. Zum Schlusse wünschte er, dass die kleine Sektion Gotthard ein treues Glied des S. L. V. bleiben werde. Die bisherigen Vorstandsmitglieder nahmen eine Wiederwahl an, um dem Gebäude die festen Grundmauern zu erhalten. Als Referent sprach Hr. *Ehrler* in Luzern über *Naturbeobachtung* und Mittel, dieselbe in der Schule zu förderen. Überall hört man den Ruf: Schützet die Heimat, schützet die Natur! Schon Jer. Gotthelf, Gottfr. Keller und in neuerer Zeit Widmann u. a. machten uns auf unsere Landschaftsbilder, den Volkscharakter und die heimische Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam. Doch die grosse Masse hat nicht immer Verständnis für die schöne Welt. Die Menge der Nimroden und der Fremdenstrom helfen mit, die heimischen Sitten und Gebräuche zu verunstalten. Welche Aufgabe fällt da der Schule zu? Genügen die Kenntnisse über Pflanzen und Tiere, welche bis jetzt in der Naturkunde erworben wurden, nicht um bei der Jugend mehr Freude an der Natur zu schaffen? Und der Handarbeitsunterricht? Wir modellieren Früchte, Tiere und Landschaften und was die Hand gefügt und geformt hat, das bleibt im Gedächtnisse sitzen, mehr als alle Worte des Lehrers. Doch diese Sachen sind und bleiben tote Wesen. Das Kind interessiert

sich aber nur um das, was in der Natur vorgeht. Deshalb müssen wir den Unterricht in der Naturkunde ins Freie verlegen und auf Schülerwanderungen erteilen. Wir müssen das Pferd, die Kuh im Stall oder an der Arbeit und die Eidechse an der besonnten Mauer beobachten. Der Referent skizziert uns einen Frühlingsspaziergang, wie er ihn mit seinen Schülern durch die Flur einem Bächlein entlang ausführt und macht an Mücke, Molch, Frosch und Libelle seine Naturbeobachtungen. Wie viel Schönes und Interessantes zeigt sich da und wie viel anschaulicher wird so der Unterricht! Das tote Präparat in der Schulstube hält den vergleich mit dem lebenden Objekt nie aus. Hat das Kind so die Natur lieben gelernt, quält oder tötet es auch kein Tier zum Scherz, denn es ist bedauerlich, wie heutzutage viele nützliche Tiere aus Unkenntnis oder Abscheu um ihr Erdendasein gebracht werden. Wir bekämpfen die Schundliteratur, den Alkohol und verbieten dem Kinde den Besuch des Kinematographen, tun wir auch etwas für die Natur? Gebt dem heranwachsenden Geschlechte Gelegenheit, das Leben und Treiben der Tiere zu jeder Jahreszeit verfolgen zu können. Verschafft ihm zu diesem Zwecke Aquarien. Aber die nötige Anleitung des Lehrers darf nicht ausbleiben. Der Hr. Referent machte auch noch einige Angaben über die Herstellung und Unterhaltung von Aquarien, empfahl das Schultherarium und schloss mit der Hoffnung, in uns vermehrtes Interesse für die Tier- und Pflanzenwelt erweckt zu haben.

In der Diskussion wurde der Wunsch geäussert, mit dem Hrn. Referenten gelegentlich eine Exkursion zu machen, wozu sich Hr. Ehrler gerne bereit erklärte. *A.*

Solothurn. Unser h. Kantonsrat hatte seine Schuldebatte. Wohl in Anbetracht, dass der Kanton gegenwärtig genügend Lehrkräfte besitzt, und um den aus der Lehrerbildungsanstalt Austretenden, nächstes Jahr 36, sobald wie möglich Stellen zu verschaffen, wies das tit. Erziehungsdepartement, gestützt auf unser Prüfungs-Reglement, auswärts gebildete Bewerberinnen ab. Ein deswegen gestellter Antrag auf Freizügigkeit der Lehrer wurde abgelehnt. Sodann rief man der Revision des Schulgesetzes. Die Rückständigkeit unserer Schule werde verschuldet durch vielfach zu grosse Schülerzahl, gesetzliches Maximum 80; durch die geringe Stundenzahl der obern Klassen unserer Landschulen: während des Sommers, wöchentlich vier Vormittage zu drei Stunden; viele Gemeinden haben in letzter Zeit aus freien Stücken von 12 die wöchentliche Stundenzahl auf 18 erhöht. Einen weitern Faktor bilden die vielen Absenzen, monatlich zwei unbegründete Abwesenheiten straffrei. Dem vielköpfigen Inspektorate fehle die notwendige Einheitlichkeit. Die Mädchenfortbildungsschule sei der der Knaben gleichzustellen. So rollten sich die Wünsche auf. *A. St.*

St. Gallen. ⊙ In der *Bezirkskonferenz St. Gallen* (5. Dez.) gedachte der Vorsitzende, Hr. Reallehrer *Gonzenbach*, des 200. Geburtstages *J. J. Rousseaus*. Hr. Prof. *G. Allenspach* hielt einen Vortrag über „*Meissen und seine königliche Porzellan-Manufaktur*", an der Hand zahlreicher Lichtbilder die Zubereitung des Rohmaterials, sowie die grosse Vorsicht und Kunstfertigkeit erheischende Herstellung der Porzellanwaren erläuternd. Die Konferenz verdankte die sehr instruktiven und klaren Ausführungen bestens. Ebenso freundliche Aufnahme fand das Referat des Hrn. *Jean Frei* über „*Die neue St. Galler Fibel und ihre Stellung zur Elementarschulreform*". Wir werden auf die Ausführungen zurückkommen. In der Diskussion berichtete Frl. *Zehnder* von ausserordentlich günstigen Erfolgen, die sie in ihrer Klasse mit der neuen Fibel erzielte. Die Schülerinnen zeigten eine grosse Lernbegierde und eigneten sich die erforderliche Lesefertigkeit spielend an. Auch Hr. Vorsteher *Schmid* spendete der neuen Fibel grosses Lob. — Hr. *Zweifel* erstattete Bericht über die *Lehrerbibliothek* und legte ein neues Bibliothekreglement vor. Vom Januar 1913 an wird die Bibliothek im neuen St. Mangenschulhause untergebracht werden, wo durch freundliches Entgegenkommen des städtischen Schulrates der Lehrerschaft ein sehr ansprechendes Bibliothek- und Lesezimmer zur Verfügung gestellt wurde. Ein Gesuch an den Erziehungsrat um Erhöhung der Subvention an die Lehrerbibliothek von 100 auf 150 Fr. blieb ohne Antwort. In der allgemeinen Umfrage wurde dem Gesuche der Gewerbeschullehrer um Aufnahme in die Bezirkskonferenz einstimmig entsprochen. Angenommen wurde der Antrag des Hrn. *Gächter*, der Erziehungsrat sei zu ersuchen, von den staatlichen Pensionen der Lehrer wenigstens die bescheidenen Pensionen für Witwen und Waisen stempel- und sportelnfrei auszahlen zu lassen. Für die Frühjahrskonferenz soll Hr. Erziehungsdirektor *H. Scherrer* um die Übernahme eines orientierenden Referates über das neue *Erziehungsgesetz* ersucht werden; daneben sollen verschiedene Votanten aus der Lehrerschaft bestimmt werden. Im „Tagblatt" hat Hr. Institutsdirektor *Dr. Schmidt* eine Replik zur *Seminarfrage* erscheinen lassen, in der er seine „unnötig scharfe Polemik gegen die modernen Schulbestrebungen" nur auf die extremen Neuerer im allgemeinen angewendet wissen möchte. Im weiteren schreibt Hr. Dr. Schmidt, die Hebung der Fachausbildung am kantonalen Lehrerseminar liege ihm nicht weniger am Herzen als jedem andern Schulmann; mit der durchgeführten Parallelisierung des Seminars könne ihr aber nicht nur in den obern, sondern auch in den untern Abteilungen weitgehend entsprochen werden. Wenn er in seinem grossrätlichen Votum die Bedeutung der Charakterbildung besonders stark hervorgehoben habe, so sei es geschehen, um seiner persönlichen Erfahrung und Überzeugung Ausdruck zu geben, „dass in keinem andern Berufe, ausgenommen im theologischen, gerade die Charakterveranlagung von so eminenter Bedeutung und über Intelligenz und Fachwissenschaft zu setzen sei, wie im Lehrer- und Erzieherberuf." Als neues Moment bringt Hr. Dr. Schmidt die schulpolitische Seite der Seminarreform in Diskussion. Der „Volksfreund" spricht vom Parallelogramm der Kräfte. Das wird so sein. „Ein Kompromiss ist bei uns", hat Hr. Erziehungsrat *G. Wiget* am 4. Nov. 1909 erklärt, „was die Diagonale im Parallelogramm der Kräfte. Nur darf diese Diagonale nicht verzeichnet sein, sonst ist der Kompromiss kompromittierend." Für uns steht ausser Frage, dass sowohl die Seminarreform wie auch die Revision des Erziehungsgesetzes sich schliesslich in der Richtung der „Diagonale" vollziehen. Sorgen wir Freisinnige dafür, dass die Richtung für uns nicht „kompromittierend" wird. Beizufügen haben wir noch, dass die freisinnig-demokratische Delegiertenversammlung des Bezirkes Untertoggenburg nach lebhafter Debatte beschlossen hat, das liberale Zentralkomite zu ersuchen, der Seminarreform künftig volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Vaud. Dans le courant de l'année 1912, 31 communes ont *augmenté le traitement de leur personnel enseignant primaire*, la plupart de 100 fr., 8 de 200 fr., 1 de 150 et 1 de 120 fr. L'appel lancé par le comité de la Société pédagogique vaudoise a donc eu un succès assez réjouissant, quoiqu'il reste encore un nombre très considérable de localités qui s'en tiennent au minimum légal et dont le personnel enseignant ne figure pas parmi les privilégiés. Quelques communes accordent encore des augmentations fixes tous les 3 ou 5 ans. Elles ne sont pas comptées parmi les 31 que j'ai mentionnées plus haut.

A *Lausanne*, le personnel enseignant primaire se préoccupe d'une nouvelle augmentation de l'échelle des traitements, en coïncidence avec celle des autres employés de la commune. Une commission est à l'oeuvre. En attendant, un instituteur, membre du Conseil communal, a échoué — malheureusement! — dans sa tentative de faire payer les leçons des cours complémentaires au même taux que celles des travaux manuels. La municipalité n'en a rien voulu, pour le moment, et le Conseil communal lui a donné raison. Les maîtres des cours complémentaires continueront à recevoir 2 frs. et ceux des cours de travaux manuels frs. 2.50 par heure de leçon.

Le *balayage des salles d'école par les éleves* a donné lieu, dernièrement, à une discussion au sein du Conseil communal de Lausanne. Le système est encore en vigueur dans les écoles foraines du chef-lieu. Ceux qui voulaient l'abolir ont surtout parlé des dangers des microbes; les adversaires ont

trouvé qu'on les exagérait et que le balayage des classes par les élèves, à tour de rôle, était une excellente préparation aux travaux domestiques, encore que la plupart des jeunes filles et garçons doivent s'y livrer chez eux. La peur du microbe n'a pas beaucoup ému nos conseillers qui, 38 par voix contre 17, ont décidé que le système en vigueur dans les classes foraines serait maintenu. (Ein wenig rühmlicher Beschluss. D. R.)

A *l'Université*, le nouveau recteur et quelques professeurs ordinaires ont été installés solennellement le 8 novembre, par le chef du département de l'Instruction publique qui, à cette occasion, a été nommé docteur honoris causa pour ses nombreux travaux scientifiques, profitables surtout à l'agriculture et à la viticulture. *L'École d'ingénieurs* vient d'être dotée d'un superbe laboratoire d'électricité, permettant aux étudiants de se familiariser avec la construction, le fonctionnement et les essais des machines électriques. Celles-ci, de tous les systèmes, peuvent fonctionner séparément ou en groupes, grâce à un ingénieux tableau de distribution. Toute l'installation, minutieusement étudiée, a été mise en harmonie avec les derniers progrès de la science électrique. Puisque je parle de l'Université, je me permets d'ajouter que le *cours de vacances* de l'été passé a été suivi par 175 participants, un tiers desquels ont été fournis par l'Allemagne, tandis que la Suisse n'était représentée que par 17 participants.

Nos *classes primaires supérieures*, toujours en augmentation, ont été l'objet d'une légère critique, de la part de la commission de gestion, quant au mode de recrutement. Le règlement spécial prévoit, pour l'admission, la note moyenne de 1,5 pour la langue française et l'arithmétique. La commission du Grand Conseil l'a trouvée trop élevée pour permettre à un nombre plus grand d'élèves de fréquenter ces classes ; elle aurait aimé y voir au moins de 20 à 25 jeunes filles et garçons. Ne pourrait-on pas y admettre celles et ceux n'ayant pas atteint le chiffre de 1,5 ? Non, a répondu le Conseil d'Etat ; car il faut se préoccuper avant tout de savoir si les élèves admis seront à même de suivre l'enseignement primaire supérieur ; autrement les classes ne répondraient plus à leur but ; les préoccupations au sujet d'un nombre d'élèves déterminé doivent passer à l'arrière-plan. Là-dessus, notre autorité législative a décidé de ne point apporter de modification aux principes en vigueur. La commission a encore signalé, en les regrettant, les perturbations apportées dans l'enseignement par le *service militaire* d'une grande partie des instituteurs et les frais de remplacement qui en résultent pour le canton et pour les communes. Quant au montant des subsides aux communes pour des *constructions scolaires*, que la commission aurait aimé augmenter, le Conseil d'Etat a fait remarquer qu'il avait été porté successivement de 70,000 à 80,000 frs., puis, depuis 1911, à 101,646 frs. 80 cts., somme qui lui paraît actuellement suffisante. *y.*

Deutschland. Der *Deutsche Lehrerverein* wünscht in einer Eingabe an den Reichskanzler, dass den Lehrern die Berechtigung zum Einjährigfreiwilligen Dienst früher, nicht erst beim Austritt aus dem Seminar erteilt werde. Die Lehrer von Sachsen-*Weimar* fordern Einführung einer Fremdsprache in den Lehrerbildungsanstalten. Statt der geforderten Gehaltsansätze von 1400 bis 3300 M. und 600 M. Wohngeld hat der Landtag von Sachsen-Weimar für die Lehrer nur 1300 bis 3100 M. Besoldung und 400 M. (pensionsberechtigtes)

England. Die Erziehungsbehörde von Surrey teilt die Grafschaft in sechs Kreise mit je zwei Schulkliniken, die unter einem vollbeschäftigten Arzt stehen. Auf einen Schularzt kommen etwa 11,000 Schüler. Die Einrichtungskosten sind auf 900 £ berechnet; ebenso hoch die Jahresausgaben. Ein Arzt (medical officier) wird mit 400 bis 00 £ besoldet; ein Zahnarzt mit 300 bis 350 £, je der zwölf Schulschwestern (Nurses) mit £ bis 100. Die Schulklinik soll kleinere Übel (Hautkrankheiten, Halsübel, Zähne) behandeln. Die Eltern haben für die Kosten der Behandlung aufzukommen.

Sprechsaal. *Antwort.* Vor allem, mein werter Kollege, den herzlichsten Dank für deine wohlgemeinten Ratschläge und meine ebenso aufrichtige Freude an deinem treu kollegialischen Gruss. Leider kommst Du mit deinem guten Rat ein wenig zu spät ; denn alle die werten Herren Geschäftsreisenden, Kolporteure und Händler habe ich leider schon bei ihren ersten Besuchen so kurz abgefertigt, dass ich fürchten muss, sie werden nicht mehr so bald vor meiner ungastlichen Türe erscheinen. Auch was die Reklame betrifft, bin ich bis jetzt nicht deinem guten Rate gefolgt, denn ich wählte von den vielen Plakaten immer nur die aus, welche zugleich als Schmuck und billige Illustration zu den verschiedenen Unterrichtsfächern dienen konnten. Dabei suchte ich diese zu bevorzugen, bei welchen die Firmanamen möglichst unauffällig gedruckt waren. Ganz falsch habe ich auch die Bildchen der Fabrik Cailler verwendet, indem ich, statt sie unter die Schüler auszuteilen und sie zum Kauf von Schokolade aufzumuntern, je zwei und zwei gleiche Bilder zusammenlegte, um so billige Stereoskopbilder zu erhalten. — Nun freut es mich aber sehr, vielleicht auch dir einen kleinen Ratschlag zu erteilen. Ich habe hier nämlich zwei ältere Kollegen ; der eine nun war so einfältig, mich im Vertrauen auf meine Schwächen und Fehler aufmerksam zu machen. Der andere, der schlug ganz einen andern Weg ein: nur vor recht zahlreicher Gesellschaft hat er mir meine Sünden vorgehalten, was natürlich einen viel grössern Eindruck machte. Auch suchte er mich immer und immer wieder in die Wirtshäuser zu locken und beim Biertisch wurde ich dann die Zielscheibe der allgemeinen Witze. So lernte ich jassen, eine ordentliche Menge geistiger Getränke vertragen und mit Leuten auf ihre Weise umzugehen und sie im Fluchen u. a. zu überbieten. Der andere Kollege wollte mich zurückhalten und warnen, doch hörte ich natürlich nicht auf diesen Philister. Auch dir, mein Teuerster, rate ich, ja nicht seinem einfältigen Beispiele zu folgen und mit väterlichen Warnungen einen jungen Kollegen ändern zu wollen. Da ich nun in zwei Monaten mein 22. Lebensjahr beende, so kann ich hoffen, trotz meiner etwaigen Schwächen von dir bald als vollwertiger gleichgesinnter Kollege angesehen zu werden. Mit aufrichtigem Gruss und Herzschlag, dein ergebener J....

Schweizerischer Lehrerverein.

Sektion	Mitgliederbestand und Delegierte per 1. September 1912				Waisenstiftung 1911		
	Abonnenten d. S.L.Z.	Beitragzahler	Total	Zahl der Delegierten	Vergabungen	Unterstützungen Familien	Unterstützungen Betrag
Zürich	1588	270	1858	19	900. 40	8	1075. —
Bern	497	2630	3127	31	1006. 75	8	1300. —
Luzern	201	176	377	4	139. 50	1	150. —
Uri	8	—	8	1		—	—. —
Schwyz	37	7	44	1	15. —	—	—. —
Obwalden	9	6	15	1		—	—. —
Nidwalden	2	2	4	—		1	300. —
Glarus	97	30	127	2	186. 50	2	300. —
Zug	30	5	35	1	—. —	—	—. —
Freiburg	21	21	42	1	29. 75	—	—. —
Solothurn	179	122	301	4	100. —	3	500. —
Baselstadt	187	216	403	5	193. 50	—	—. —
Baselland	125	84	209	3	202. —	—	—. —
Schaffhausen	124	48	172	2	10. —	1	100. —
Appenzell A.-Rh.	129	42	191	2	104. 50	3	500. —
Appenzell I.-Rh.	8	1	9	1	2. —	—	—. —
St. Gallen	440	184	624	7	500. 55	6	1000. —
Graubünden	233	120	353	4	5. 70	2	225. —
Aargau	350	208	558	6	514. 45	4	550. —
Thurgau	344	94	438	5	645. —	2	375. —
Tessin	18	4	22	1	—. —	—	—. —
Waadt	14	4	18	1	—. —	—	—. —
Wallis	1	—	1	—	—. —	—	—. —
Neuenburg	13	5	18	1	—. —	—	—. —
Genf	11	1	12	1	—. —	—	—. —
Ausland	—	—	—	—	10. —	—	—. —
Total	4686	4280	8966	104	4565. 60	41	6375 —

Aus dem Kurunterstützungsfonds wurden 1911 neun Kollegen zusammen mit 1100 unterstützt.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— In *Nürnberg* besuchen 37,600 Kinder die Simultanschulen; daneben sind 5800 in protestantischen, 6300 in katholischen Schulen.

— Am 11. November hat die 1. Kammer von *Sachsen* das Seminargesetz angenommen, das die Seminarzeit auf 7 Jahre — das 7. Jahr aber unten — ansetzt und die Sprach-Frage in der Weise löst, dass statt des Unterrichts in der lateinischen und einer lebenden Fremdsprache mit Genehmigung des Unterrichtsministers Unterricht in zwei lebenden Sprachen erteilt werden kann.

— Der *Kärntner* Landtag will in der Bürgerschule den Französisch-Unterricht fallen lassen und Lehrer-Bezirks- und Landeskonferenzen nur je das zweite Jahr einberufen...

— Eine Million Lire bestimmte Ernesto Modigliani († in Florenz) zur Speisung armer Schulkinder in *Florenz*, Rom, Turin, Modena und Mailand und Rom dena, Mailand und Rom; 250,000 Kr. Frau Ida Federlen in Helsingfors für Erziehung schwedischer Kinder in Finnland.

— *Verschiedenes.* Die *deutsche naturwissenschaftliche Gesellschaft* (Leipzig, Königstr. 3), die Dr. Francé vor einigen Jahren gegründet hat, gibt zu der Zeitschrift „Natur" (Halb-Monatshefte) noch fünf Bücher für den Jahresbeitrag von 6 Mk. (wozu allerdings noch die Porti kommen). Am 9.—12. Nov. 1912 hielt die Gesellschaft ihre Versammlung zu Leipzig. Die Vorträge: Geist der Zeit u. die Naturwissenschaften von Francé, Physikalische Betrachtungen in der Natur von Dr. Lummer, Naturbeobachtungen im Freien und Studienreisen der Gesellschaft (Dr. Berg), Holz und Zellulose (Dr. Lassar-Cohn), Herkunft der amerikanischen Eingeborenen (Wilser), Das moderne Bildungsideal (Spranger), Aus der biol. Unterrichtspraxis (Dr. B. Schmid), Reformbestrebungen auf dem Gebiete des physikalisch-chemischen Unterrichts (O. Frey) u. a. sind in Heft 5 des vierten Jahrganges der „Natur" enthalten (Leipzig, Königstr. 3, Th. Thomas).

Wer einen erstklassigen
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber
Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)
200 Arbeiter — Gegründet 1880
Besonders beliebt sind die Marken
‚Rütli' (weich) **‚Rigi'** (hart) **‚Rex'** für Tinte u. Schreibmaschine
Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich eine halbe Million Stück. 1176

Zu kaufen gesucht:
Meyers grosses Konversationslexikon
neuere Auflage, gut erhalten.
Offerten an 1266
J. Meister-Auer, Lehrer, Schaffhausen.

Madame Berger, rue Bachelin 9, Neuchâtel
Institutrice diplomée
empfängt bei sich 3—4 junge Töchter, welche die Schulen von Neuchâtel zu besuchen wünschen.
Gründliche Erlernung der Sprache garantiert. Angenehmes Familienleben. Gute Pflege. Garten. Preis 70—80 Fr. Gute Referenzen. 1241

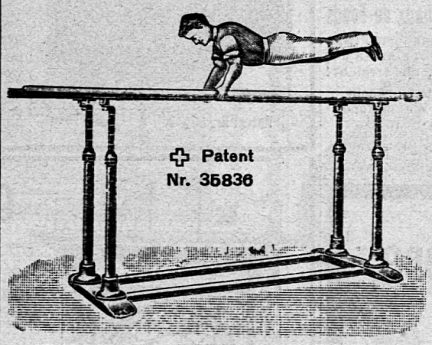
Eine Kirchweih auf dem Lande
humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 1064
Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Singer's
feinste
HAUSKONFEKTE
veranlassen jede Hausfrau, die zeitraubende Selbstfabrikation der Weihnachtsgutzi aufzugeben, da ihnen solche eine grössere Auswahl bieten und billiger zu stehen kommen.
4 Pfund netto gemischt in 10 Sorten, wie Makrönli, Brunsli, Basler Leckerli, Patiences, Mailänderli, Schokoladen-Makrönli, Haselnussleckerli, Zimmetsterne, Anisbrötli und Mandelhörnli kosten franko durch die ganze Schweiz nur 6 Fr. gegen Nachnahme. — Zahlreiche Anerkennungen. Jede Hausfrau sollte einen Versuch machen.
Versand der Schweizerischen Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.
Erstes und grösstes Versandgeschäft der Branche in der Schweiz. 1214

Getränke, die Reizstoffe enthalten, greifen Magen und Nerven an und sind deshalb zum täglichen Genuss nicht geeignet. Ein Getränk dagegen, das nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten keinen einzigen schädlichen Stoff enthält und jedermann immer gut bekommt, ist Kathreiners Malzkaffee. Seiner grossen Bekömmlichkeit und seinem aromatischen Wohlgeschmack verdankt Kathreiners Malzkaffee seine immer wachsende enorme Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Rechnet man noch seine grosse Billigkeit hinzu, so wird es jedem klar, dass Kathreiners Malzkaffee das beste und empfehlenswerteste tägliche Getränk ist.

Ihre Gesundheit macht's! 24

Neuheit
Wappen-Gummi: *in Farben ausgeführt, Schweizer-, Berner-, Aargauer-Wappen, Marken-Gummi mit alten Schweizermarken (farbig).*
Preis per Stück —.10, per Dutzend 1.—, per Pfund 4.40. In vorzüglicher Qualität extra fabriziert und gesetzlich geschützt.
1223
Kaiser & Co., Bern

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht bei Zürich 125


Turngeräte
aller Art
für Schulen, Vereine und Privat.
Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.
Man verlange Preis-Kurant.
Telephon.

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 37 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 890
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Franziskaner Zürich
Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia Münchner Hackerbräu
Pilsner Urquell
reingehaltene 1249
offene u. Flaschen-Weine
Mittag- und Nachtessen
1.70 und 1.20
A. Riby-Widmer.

Theater Dekorationen
liefert in bester Ausführung
Rob. Bachmann, Maler, Zürich I
Spezialatelier unt. Mühlesteg 4
1216 Telephon 5181.

Alle Spassvögel
wollen Verzeichnis über kolossal belustig. Gespräche für 2—6 Per., humor. Einzeldeklamationen, Predigten, Gantanzeigen etc. verlangen. Dekl.-Verlag **G. Feuz** in **Elgg.** — Verzeichn. über Vereinstheaterstoff ebenf. gern z. Dienst.
1200 (O F 7962)

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen.
1128 **Künzli-Locher, Bern.**

Dr. Wander's Malzextrakte

1177

Mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.50
Mit Bromammonium, erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.50
Mit Glycerophosphaten, gegen Nervosität	„ 1.60
Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe	„ 1.40
Mit Kreosot, bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, bester Ersatz des Lebertrans	„ 1.50

Man verlange „Wanders" Malzextrakte in allen Apotheken.

Pianofabrik Wohlfahrt & Schwarz

Biel - Nidau

Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit. (H 2093 U)
1231

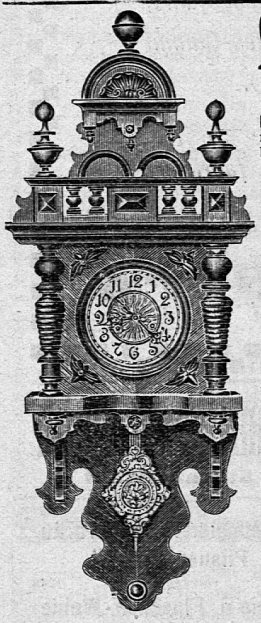
Verkauf, Tausc, Miete, Reparaturen u. Stimmen

Goldene Medaille nebst Diplom Ausstellung Zürich 1912.

Patent 46348 Telephon 866

— Lehrer erhalten besondere Vergünstigungen. —

Vertreter auf allen grösseren Plätzen der Schweiz.



Wand-Uhren Innovation

4 Jahre Garantie - 10 Monate Kredit - 8 Tage Probezeit

Musterschutz ✠ Nr. 17034

Freischwinger, Gehäuse Nussbaum, matt mit Glanz, Höhe 105 cm., Elfenbein-Zifferblatt, Goldmittelstück, geprägter Goldpendel

Nr. 535 1108

14 T. Schlagw., Stunden u. Halbstundenschlag

Gegen bar	Auf Zeit
Fr. 44.—	**Fr. 49.—**
Anzahlung Fr. 5.—	Monatsraten Fr. 5.—

Nr. 835

Mit Werk für Viertelschlag, 8 Tage laufend, ideales, sehr lautes und harmonisches Turmuhrschlagwerk auf **Gong Innovation — 3 verschiedene Turmuhrtöne — Neu!**

Gegen bar	Auf Zeit
Fr. 62.—	**Fr. 69.—**
Anzahlung Fr. 10.—	Monatsraten Fr. 5.—

Senden Sie Ihre Bestellungen an

A. MATTHEY - JAQUET

Fabrique-Innovation · La Chaux-de-Fonds

Vertrauenswürdige u. altrenommierte Firma Gegründet 1903 - Die erste ihrer Art in der Schweiz. - Oft nachgeahmt, nie erreicht!

Tüchtige und solide Agenten gesucht. Grosse Auswahl in Uhren, Wecker und Bijouteriewaren.

Verlangen Sie unsere Kataloge gr. u. franko.

Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

Schul-Zeichnenpapiere, Zeichnen-Blocs

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, bester Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

Neue, sehr vorteilhafte Sorten.

Beachten Sie unsere billigen farbigen „Anker" Schul-Skizzierpapiere. 1174

Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Meyer-Müller's Weihnachts-Verkauf

Zürich Stampfenbachstrasse 6.

Linoleum-Resten bedruckt

Grösse ca.

150×183 cm netto	Frs. 6.—
183×230 „ „ „	9.—
200×250 „ „ „	11.—
200×300 „ „ „	13.—
230×320 „ „ „	18.—
275×350 „ „ „	23.50
320×400 „ „ „	32.—
366×450 „ „ „	41.—

Cocos Läufer:

60 cm breit à netto	Frs. 1.50
70 „ „ „ „ „	1.80
90 „ „ „ „ „	2.30
100 „ „ „ „ „	2.55
120 „ „ „ „ „	3.—

Jute Läufer

60 cm breit à netto	Frs. 1.—
70 „ „ „ „ „	1.20
90 „ „ „ „ „	1.50
180 „ „ „ „ „	4.75

Plüsch Läufer

60 cm breit à netto	Frs. 4.20
70 „ „ „ „ „	4.85
90 „ „ „ „ „	6.30
120 „ „ „ „ „	8.40

Bodenteppiche

Tapestry

135×200 cm à netto	Frs. 16.—
170×230 „ „ „ „	28.—
200×300 „ „ „ „	43.—
230×315 „ „ „ „	55.—
250×350 „ „ „ „	69.—

Plüsch

135×200 cm à netto	Frs. 22.—
170×230 „ „ „ „	36.50
200×300 „ „ „ „	55.—
230×315 „ „ „ „	73.50
250×350 „ „ „ „	91.—

1201

10% Skonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind, auch auf **orientalische Teppiche!**

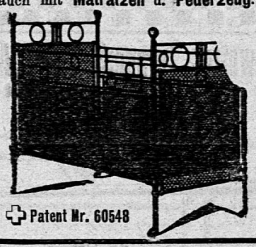
Musikalien 3 Millionen

HI. 17249

Stück à 10, 20, 30, 40 Pfg. Katalog gratis. ADOLF KUNZ'S Musikverlag G. m. b. H., Berlin, Neue Königstr. 19. 1263

Prinzess-Kinderbettchen

in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.



✠ Patent Nr. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS

403

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

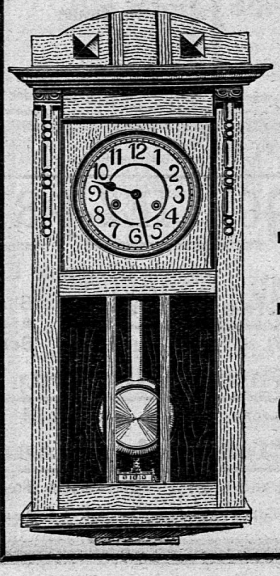
☞ Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern □ Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.

BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes



Comptoir National d'Horlogerie

La Chaux-de-Fonds

Moderne Regulateure

4 Jahre Garantie 10 Monate Kredit 8 Tage Probezeit

Prächtiger Turmuhrschlag

No. 996. Gehäuse Nussbaum matt, Höhe 75 cm, versilbertes Zifferblatt und Pendel, 14 Tage gehend, **Stunden- und Halbstunden-Schlagwerk.**

Gegen Bar Frs. 41.— Auf Zeit Frs. 45.—
Anzahlung Frs. 6.— Monatsraten Frs. 5.—

No. 969. Der gleiche mit Werk für **Viertelschlag**, 8 Tage Gehwerk. Prachtvolles, ideales und harmonisches **Turmuhrschlagwerk** auf National Gong. **Drei verschiedene Turmuhrtöne.** 1182 a

Gegen Bar Frs. 62.— Auf Zeit Frs. 68.—
Anzahlung Frs. 10.— Monatsraten Frs. 6.—

Grosse Auswahl in Uhren, Weckern u. Ketten

Illustrierter Katalog gratis und franko

Comptoir National d'Horlogerie

87 Rue de la Paix 87 — La Chaux-de-Fonds

Kleine Mitteilungen

— In Leipzig macht man den Versuch, die Holz-*Wandtafel* durch glattgeschliffene, mittelgrau gestrichene Wandflächen zu ersetzen, auf denen mit Kreide und Farbstift gezeichnet und die mit nassem Schwamm gereinigt werden können.

— Im Gegensatz zur Regierung *Preussens* dehnt Württemberg die Haftpflicht des Staates für Beamte, die in Ausübung der öffentlichen Gewalt vorsätzlich oder fahrlässig die ihnen einem Dritten gegenüberobliegende Amtspflicht verletzen, auch auf die Lehrer aus.

— *Schwarzburg*-Sondershausen hat durch das Schulgesetz, das mit 1. Oktober in Kraft getreten ist, die Verbindung von Kirche und Schule aufgehoben. In zwei Kreisen werden Schulinspektoren ernannt; in den Städten wird die Fachaufsicht den Rektoren übertragen. Die Geistlichen haben, da die Ortsaufsicht gefallen ist, keine Lust, den Vorsitz des Ortsschulrats zu übernehmen.

— In Leipzig wollen drei von vier Schulen, die *Förderklassen* haben, von neuen Klassen dieser Art absehen und sie durch Nachhülfekurse ersetzen.

— Belgische *Lehrerinnen* gründen la Ligue des Institutrices belges contre le suffrage des femmes. Ihr Aufruf begründet das also: 1916 Gemeinden haben keine öffentliche Mädchenschule, in den vier flämischen Provinzen sind 100 Gemeinden mit solchen Schulen; neben 3996 Lehrerinnen der öffentlichen (weltlichen) Volksschule sind 5294 Lehrschwestern im Königreich; die öffentlichen Mädchenschulen haben 191,432, die kirchlichen Schulen 262,981 Schülerinnen; die Fortbildungsschulen der Gemeinden haben 14,159, die der Kongregationen 87,931 Schülerinnen. Das Frauenstimmrecht werde die weltliche Volksschule vollends vernichten.

— Am 8. Dezember veranstaltete der holländische Lehrerbund ein *Salarismeeting* im Haag, in dem erhöhte und gleiche Besoldung für Lehrer und Lehrerinnen gefordert wurden.

Zu theatralischen Aufführungen

Konzerten und gesellschaftlichen Anlässen empfehle mein reichhaltiges Lager in Costumes jeglichen Genres für Damen und Herren.

Grösste Leistungsfähigkeit bei billigsten Mietpreisen.

Prompte und zuverlässige Bedienung.

Offerten, Kataloge, Vorlagen und Kostenvoranschläge zu Diensten. 1157

Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik, Verleih-Institut, Kunstgewerbliche Anstalt

J. Louis Kaiser, Basel.

Jos. Möller, Kostümier,

Zürich I, Neumarkt 25. **Telephon 7616**

empfiehlt sein grosses Lager in 1195

Damen- und Herren-Kostümen

zur mietweisen Lieferung für Festspiele, Festzüge, vaterländische Schauspiele, Dialektstücke, kom. Couplets, Tänze, Reigen, lebende und Marmor-Bilder etc. Hochfeine Maskenkostüme für Damen und Herren, Anfertigung nach Mass, kauf- und leihweise, prompte, kulante Bedienung, billigste Preise.

Experimentierkästen für Chemie:

Praktische Geschenke für die Jugend!

Enthaltend zahlreiche Apparate mit Anleitungs-Buch zu vielen chemischen Versuchen; äusserst lehrreich! A. Kleine Kollektion Mk. 15.—, B. Mittelgr. Kollektion Mk. 20.—, C. Grosse Kollektion Mk. 30.— D. Grösste Kollektion Mk. 40.—. (Vollständige Schüler-Zusammenstellungen!) Sämtl. Lehrmittel zur Unterhaltung und Fortbildung in allen Preislagen. Umtausch gestattet! Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. 1221

L. H. Zeller, Lehrmittelanstalt, Gegr. 1905, **Mellenbach i. Thür.**

Den Herren Lehrern 10% Rabatt.

Original Kern Reisszeuge

in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen

die besten für Schulen

Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 4

zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

PLASTILIN

zum Modellieren.

Vorzügliche Qualität in 7 Farben für Lehrzwecke.

817

Proben gratis. **Gebrüder Scholl** Poststrasse 3, Zürich.

Wissenschaftlich ausgeführte

Schulapparate u. Bedarfsartikel

für den Unterricht in der

Physik, Chemie und Naturkunde

Spezialität: Elektrische Apparate

Obligatorische Lehrmittel.

Komplette Ausstattungen — Billige Preise

Zahlreiche Empfehlungen. 1170

Keine Spielzeuge!

Eigene grosse Ausstellung.

Kaiser & Co., Bern.

Für Weihnachten

empfehlen wir unsere anerkannt beliebtesten und künstlerischesten Bilderbücher für die Jugend „Staubs Bilderbuch", Band I bis V und „Jugendland", Band I—III; zu beziehen durch alle Buchhandlungen zu 4 Fr. per Band. 1252

Gebr. Künzli, Kunstverlag, **Zürich II.**

Piano-Fabrik

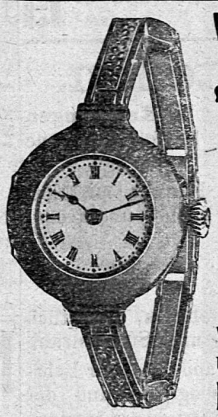
RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 **Stäfa** Telephon 60

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

1247 — Vertreter in allen grösseren Städten. —



Weihnachts- & Neujahrsgeschenke.

„Gloria" Uhr-Bracelet

ausziehbar

Cylinder, 10 Rubinen, Ia Qualität

aus Silber 800/000	Fr. 40.—
„ Gold 14 Kar.	„ 135.—
„ „ 18 „	„ 155.—

zahlbar in Monatsraten. Gegen bar 5% Sconto.

8 Tage auf Probe. 5 Jahre Garantie.

Grosse Auswahl 1243

in Uhren Regulateuren und Bijouterien.

Verlangen Sie den Katalog gratis u. franko.

Uhremanufaktur „Gloria". Gegr. 1830.

Eimann & Co., La Chaux-de Fonds.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken. Feinster Reiseproviant.

Stets in feinster Qualität vorrätig bei 896

Th. Domenig, A.-G., Comestibles, Chur.

Schultafeln in Schiefer

Stets grosses Lager in allen Grössen und kuranten Lineaturen. Prompte Bedienung. 1222

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1056

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Zürich — Zahn-Atelier I. Ranges — **A. HERGERT** — Bahnhofstrasse 48 — Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode — Zürich 975

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

Offene Lehrstellen.

Am thurgauischen **Lehrerseminar in Kreuzlingen** sind auf Beginn des Schuljahres 1913/14 folgende neue Lehrstellen zu besetzen:

1. Lehrstelle für **mathematische Fächer** mit Einschluss von Physik, math. Geographie und techn. Zeichnen.

   Jahresbesoldung bis auf Fr. 3700.— nebst den gesetzlichen Alterszulagen.

2. Die Stelle eines **zweiten Musiklehrers,** wesentlich für Klavierunterricht. Besoldung je nach Stundenzahl.

Die Anmeldung für die eine oder andere dieser Lehrstellen ist mit Vorlage der Studienzeugnisse und der Ausweise über praktische Lehrbefähigung bis spätestens den 22. Dezember beim unterzeichneten Departement einzureichen. 1256

Frauenfeld, den 3. Dezember 1912.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Grosse Tuchliquidation!

Aus Altersrücksichten liquidiere ich mein seit 20 Jahren bestehendes Tuchversandgeschäft. — Um raschen Erfolg zu erzielen, gewähre ich

sehr hohen Rabatt.

Enorme Auswahl in Stoffen für Herren- und Knabenkleider vom einfachsten bis hochfeinsten Genre. — Muster franko. — 1250

Tuchversandhaus Müller-Mossmann Schaffhausen.

Verschenkt

werden vollständig umsonst zu Reklamezwecken

3000 Rasier-Apparate

bis zu den hochfeinsten in schwer versilbert. Sie haben nur nötig, die dazu gehörenden Ia engl. Klingen à 30 Cts. zu kaufen. (Zà 5040g)

Schon beim Einkauf von **6 Klingen à 30 Cts. = Fr. 1.80** erhalten Sie einen eleganten Apparat in Karton **gratis.** 1233

Verlangen Sie unsern Prospekt.

Export Adler, Wilh. Martens, Zürich V. Abteilung 116.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis prospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 169

Wie weggeblasen

sind Ischias, rheumat. Schmerzen, Rückenweh, Gliederreissen nach Auflegen eines elektr. präp. Katzenfelles. Zu beziehen in Preislagen von Fr. 3.—, 4.50, 6.— und 8.— durch **G. Feuz in Elgg.** (O F 7986) 1204

Projektionsapparate

Nernst- und Bogenlampen

Lichtbilder und Leihserien

Diapositive von **50 Cts** an 425

Edmund Lüthy Schöftland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Rein fachmännische Bedienung. — Mässige Preise. — Verlangen Sie meinen reich illustrierten Prachtskatalog in Form eines Wandkalenders. Eine Zierde für jedes Musikzimmer.

Im Dezember Sonntags geöffnet. Spezielle Preise für Lehrer. 1264

A. Siebenhüner, Waldmannstr. 8 Zürich.

Religiöse heilt Bettnässen der Kinder. Gef. schreiben an Maison **Burot,** No. 97 **Nantes** (Frankr.). 1268 (O 638 L)

Zu verkaufen:

Meyers Konversationslexikon (5. Auflage), 21 Bände, noch ganz gut erhalten, zum Preise von nur 100 Fr. Offerten sub Chiffre O 1269 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1269

Hochzeitsdeklamationen 80 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Ragestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.

Kataloge gratis und franko. 1275

Verlag **J. Wirz, Wetzikon** (Zch.)

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Kapitalanlage

Von Dr. **A. Meyer**

Handelsredakteur der N. Z. Z.

In Leinen: **Fr. 2.80.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag **Orell Füssli, Bäreng. 6, Zürich.**

St. Gallisches Lehrerseminar.

Offene Schulstelle.

Infolge Parallelisirung ist am kantonalen Lehrerseminar in Rorschach auf Beginn des neuen Schuljahres eine **Lehrstelle für Freihand- und geometrisches Zeichnen, Kalligraphie und Feldmessen** zu besetzen.

Der Anfangsgehalt beträgt bei 25 bis 30 pflichtigen Wochenstunden 4000 Fr. Dazu kommt für jedes Dienstjahr eine Alterszulage von 100 Fr. bis zum Maximalgehalte von 6000 Fr. Schuldienst an einer andern Schule im Kanton oder auf gleicher Schulstufe in einem andern Kanton wird zur Hälfte angerechnet. Bezüglich Pensionierung gelten die Statuten der Pensionskasse für die Lehrer des Seminars.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines „Curriculum vitae" und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis **26. Dezember l. J.** bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf bestimmt gestellte Fragen weitere Auskunft erteilt, anmelden. (Z G 3172) 1267

St. Gallen, den 7. Dezember 1912.

Das Erziehungsdepartement.

Stellvertreterin

für die Unterschule **Gündlischand** (bei Interlaken) sofort gesucht. Volle Besoldung. Gef. Anmeldungen an den Präsidenten der Schulkommission. 1273

Fehraltorf. Offene Lehrstelle.

An hiesiger Elementarschule (1. bis 4. Klasse) ist auf Beginn des Schuljahres 1913/14 die Lehrstelle durch Berufung definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 600 Fr.

Bewerber wollen sich unter Beilage der Zeugnisse, des Stundenplans etc. beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer Baumgartner, der zu jeder Auskunft gerne bereit ist, bis spätestens den 15. Januar 1913 anmelden.

Fehraltorf, den 11. Dezember 1912. 1274

Die Primarschulpflege.

Poste au Concours.

Ensuite de démission honorable du titulaire actuel, la Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds met au concours

un poste de professeur de langues classiques!!

au Gymnase.

Entrée en fonctions: si possible le 24 février 1913. Obligations: 26—30 heures hebdomadaires de leçons. Traitement initial: 4500 frs., s'élevant graduellement avec les années de service jusqu'à 5800 fr. (H 30374 C) 1253

Adresser les offres de services, avec pièces et titres à l'appui, jusqu'au **31 décembre prochain,** à M. G. Heymann, président de la Commission scolaire, et aviser de la postulation le secrétariat du département de l'Instruction publique.

Offene Lehrstelle.

Infolge Todesfalles ist an der **Knabenbezirksschule Aarau** eine Hauptlehrstelle für französische und deutsche Sprache, eventuell auch Geschichte, zu besetzen. Bei wöchentlich 28 Unterrichtsstunden beträgt die Anfangsbesoldung für einen Lehrer 3800 Fr., für eine Lehrerin 3400 Fr. Dazu kommen die städtischen Alterszulagen von 160 Fr. in je zwei Jahren bis zum Maximum von 800 Fr., sowie die staatlichen Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Der Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse ist erforderlich. Der Gewählte kann auch für Erteilung von Lehrfächern an der Mädchenbezirksschule nach Weisung der Schulpflege in Anspruch genommen werden. Lehrkräfte, die sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich mit den nötigen Ausweisen über ihren Bildungsgang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit bis zum 15. Januar 1913 bei der **Schulpflege Aarau** anzumelden. 1254

Aarau, den 2. Dezember 1912.

Die Erziehungsdirektion.

Kleine Mitteilungen

— Das Werk: **Die Wunder der Welt** von *Hesse v. Wartegg*, das in der Beilage der Buchhandlung Hallauer, Oerlikon, berührt wird, ist ein Prachtwerk ersten Ranges. Eine solche Fülle u. Feinheit d. Illustrationen, welche die schönsten Bauwerke und Naturwunder im Bilde, Autotypie und in Farben, wiedergeben, wird kein zweites Werk aufweisen. Wer ein wirklich schönes Buch zum Geschenk machen oder für die Schule ein gutes oft brauchbares Werk anschaffen will, der wähle die „Wunder der Welt" (siehe Lit. Beilage vom November und früher).

— *Schulbauten.* Kirchuster, Bau im Rokokostil. Kredit 310,000 Fr.

— Die internationale Hotelschule in Luzern zählt 85 Schüler. Im Januar wird ein Vierteljahrkurs eröffnet.

— In *Frankreich* nimmt der Besuch der collèges de jeunes filles stark zu; die Schulen klassischer Richtung zählen 19,898, die realistischer Richtung 11,822 Schülerinnen. Die Knabenlyzeen usw. haben 98,888 Schüler.

— In Cambridge starb Sir *Charles Darwin*, Professor der Astronomie, ein Sohn des grossen Naturforschers Darwin.

— Die Engländer errichteten in Hongkong eine Universität, die aber keineswegs nach dem Sinn der Chinesen ist.

— Unter den Papieren der Academie von Dijon sind die Manuskripte *Rousseaus* der beiden berühmten Discours über den Gesellschaftsvertrag seit einem halben Jahrhundert verschwunden. Professoren strengen sich an, sie wieder zu erlangen.

— Im Elsass beantragt das Zentrum, den (3300) Lehrern 400,000 Mk., den (1800) Geistlichen 700,000 Mk. zur Verbesserung der Besoldung zu gewähren. Damit erhielte ein Lehrer 1200 Mk., mit 28 Jahren 1400 Mk. und mit 49 Jahren 2700 Mk.

— Nach langem Streit hat die Bürgerschaft von *Hamburg* die Errichtung einer Vorschule an der neuen Realschule abgelehnt.

1224 **Radiergummi**

Bären-Gummi, Sammet-Gummi, National-Gummi, Marken-Gummi, Pestalozzi-Gummi, K. C. Gummi etc. etc.

Feinste Qualitäten für Schulen. Grösstes Lager in sämtlichen empfehlenswerten Gummisorten

Muster zur Verfügung

Kaiser & Co., Bern

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV
Scheuchzerstrasse 71
Instrumente und Apparate
1075 für den (O F 7240)
Physik- und Chemieunterricht.
Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, **Zürich**
empfiehlt
Peddigrohr
für 30
Jugendhort-Arbeiten

Garantie für jedes Paar.
Verlangen Sie bitte Gratis-Preisliste.

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26–29	Fr. 4.50	N° 30–35	Fr. 5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26–29	„ 4.80	„ 30–35	„ 5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30–35	„ 5.80	„ 36–39	„ 7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen			„ 36–43	„ 6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide			„ 36–42	„ 6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant			„ 36–42	„ 9.50
Damen-Knopfschuhe „ „			„ 36–42	„ 10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen Ia			„ 39–48	„ 8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken „ Ia			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide			„ 39–48	„ 8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant			„ 39–48	„ 11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform			„ 39–48	„ 11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen Ia			„ 39–48	„ 10.50

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg 284

Ein billiges Weihnachtsgeschenk, das viel Freude bereitet!
K. Hess,
Ringe Ringe Rose
186 Kinderlieder für Mütter und Lehrer, in elegantem Umschlag, kart., hübsch illustriert. Preis **2 Fr.**
Berner Schulblatt: „Das Buch kann Eltern und Lehrern nicht genug empfohlen werden, bietet es doch eine fast unerschöpfliche Fundgrube herrlichster, dem kindlichen Empfinden so ganz entsprechender Weisen. Man blättert und blättert in diesem prächtig ausgestatteten Buche, und jede Seite bringt immer wieder neues Entzücken." 1198
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Helbing & Lichtenhahn
in **Basel.**

1116 Bei **Schnupfen** hilft sicher **„Coryzol"**

Verschenkt
werden zu Reklamezwecken vollständig umsonst 1232
500 Guitarre-Zithern
mit 77 Saiten in hochfeiner Ausführung. Nach unterlegbaren Notenblättern von jedermann ohne Vorkenntnisse sofort zu spielen. Sie haben nur nötig, die dazu gehörenden Notenblätter à 15 Cts. von uns zu kaufen. Verlangen Sie unsern Prospekt.
Export Adler W. Martens
Zürich V, Abteilung: 65.

Schackes
Original
Nährsalz
„Purum" 63
Zur gesunden Blutbildung und Stärkung der Nerven.
Original-Karton **Fr. 2.—**
franko Nachnahme.
E. H. Schacke, Basel.

Hygienische
Bedarfs-Artikel aller Art
Illustr. Katalog gegen 10 Cts.-Marke für Porto gratis u. verschlossen durch
Ed. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42.
42

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern
1047

Neu! Pestalozzi

Schülerinnenkalender

Preis Fr. 1.50

in ähnlicher Ausstattung wie der **Pestalozzi Schülerkalender,** der sich die Herzen der Schweizer Jugend im Sturme erobert hat. Wie sehr die Pestalozzikalender von der Jugend, den Eltern und Lehrern geschätzt werden, beweist die in ihrer Art einzig dastehende Verbreitung (in diesem Jahre 78,000 Exemplare) 1245

Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt vom

Verlag Kaiser & Co., Bern.

A. Wiskemann-Knecht A.-G., Zentralhof Zürich

Spezialgeschäft feiner Haushaltungsartikel und Luxuswaren.

Pestalozzi-Statue Berg-Reliefs

Gold- und Silberwaren, Silber-Bestecke, kompl. Besteckkasten. Patengeschenke.

(O F 8180) Dauerhaft versilberte 1237

Tischgeräte und Bestecke

Erstklassige, vollkommenste Fabrikate.

Kaffee- und Tee-Service und Geräte

in Messing, Kupfer und Nickel.

Kunstgewerbliche Gegenstände.

Neueste Erzeugnisse.

Reizende, preiswerte Geschenke.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. 1236

Für Fr. 1.50 in Briefm. von Dr. med. Rumler, Genf 484, Servette.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

Werkzeuge für 1134

Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse

Stets grosser Vorrat.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt.

Neu: Schulhefte mit modernem farbigem Umschlag, sortiert oder Farben nach Wahl.

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24 1169

Fabrik Murtenstrasse

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Vorteilhafte Harmoniums

An die Herren Lehrer und Organisten!

Aus dem Lager der von uns käuflich übernommenen Piano- und Harmoniumhandlung von **Alfred Bertschinger** in Zürich verbleibt uns noch eine Anzahl sehr empfehlenswerter **Harmoniums** aller Preislagen und Dispositionen, die wir zu **bedeutend herabgesetzten Gelegenheitspreisen** ausserordentlich günstig abzugeben in der Lage sind. 1260

Pianohaus Hug & Co. Zürich, 26 Sonnenquai 28.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **J. Hallauer** in **Oerlikon** betr. **„Die Wunder der Welt“** bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Organ des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

6. Jahrgang. **No. 17.** **14. Dezember 1912.**

Inhalt: Zur Abstimmung vom 22. September 1912. — Die Versicherungskasse der Stadt Zürich und die Lehrerschaft. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Zur Abstimmung vom 22. Dezember 1912.

Von den vier Gesetzesvorlagen, über die das Zürchervolk am 22. Dezember abzustimmen hat, steht der Lehrerschaft die Frage der Erweiterung der Kantonsschule am nächsten. Wir halten dafür, dass wir für deren Annahme auch an unserem Orte etwas tun sollen. Jedenfalls sind wir nicht der Ansicht, dass wir nach der gewaltigen Kraftentfaltung auf den 29. September hin und nachdem nun unsere Hauptangelegenheit glücklich unter Dach ist, keine Worte und Taten mehr für uns weniger berührende Fragen haben und fortan ruhen und rasten sollen. Darum möchten wir heute unsere Mitglieder einladen, nicht nur für die Vorlagen zu stimmen, sondern jeder an seinem Orte für deren Annahme nach Kräften zu wirken.

In erster Linie ist es das Gesetz betreffend die *Erweiterung der Kantonsschule*, das wir unterstützen wollen; Winterthur, das sich in unserer Frage so glänzend gehalten hat, verdient es. Nur wenige Worte zur Sache selber. Zu Anfang der Dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts bewarb sich auch Winterthur um den Sitz der neu errichteten zürcherischen Kantonsschule. Als die Bewerbung erfolglos war, errichtete die Stadt eine eigene, den untern Klassen der Kantonsschule parallele Lehranstalt, und erweiterte diese im Jahre 1862 durch Anfügung eines Oberbaues, so dass von da an das städtische Gymnasium und die städtische Industrieschule in Winterthur im allgemeinen den Abteilungen der Kantonsschule in Zürich entsprachen. Nun herrscht seit einiger Zeit im Winterthurer Schulgebäude Raummangel, so dass die Stadt vor der Notwendigkeit der Errichtung neuer Schullokalitäten steht. Sie wendet sich deshalb an den Kanton mit dem Gesuche um Übernahme der Baukosten eines weiteren Gebäudes für Gymnasium und Industrieschule durch den Staat und um Angliederung seiner Anstalten an die Kantonsschule. Sie würde es mit Recht für unbillig halten, wenn ihr zugemutet würde, die grossen Opfer, die sie seit Jahrzehnten für die Mittelschulen geleistet und indirekt dem Staat abgenommen hat, weiterzutragen; denn die höheren Schulen in Winterthur sind in Wirklichkeit mit mehr Grund Kantonsschule zu nennen als die Kantonsschule in Zürich; sie nehmen Schüler aus mehr als dreissig Gemeinden auf, die sich auf neun Bezirke verteilen, so dass 31 % aller Schüler nicht in Winterthur wohnhaft sind, während bei der Kantonsschule in Zürich nur 18 % der Schüler aus ländlichen Gemeinden des Kantons stammen. Der Kantonsrat ist der Ansicht, dass man endlich den Wünschen der Stadt Winterthur entgegenkommen sollte. Die Kantonsschule in Zürich, die allbereits wieder besetzt ist, wäre ohne Neubauten nicht imstande, auch nur einen Teil der Schüler aufzunehmen, die jetzt das Gymnasium und die Industrieschule in Winterthur besuchen. Winterthur, das durch seine Lage und die günstigen Verkehrsverhältnisse für den nördlichen und östlichen Kantonsteil einen wirksamen Gravitationspunkt bildet, macht es einer grossen Zahl von Schülern aus der Stadt und den umliegenden Gemeinden möglich, bis in das reifere Jugendalter vom Elternhause aus die Mittelschulen zu besuchen.

Auch für das Gesetz betreffend das *Medizinalwesen* darf die Lehrerschaft ein Wort einlegen. Das seit 1854 geltende Gesetz konnte, so vortrefflich es sich erwiesen, den heutigen Anforderungen nur noch teilweise gerecht werden. Wie nach § 276 des Unterrichtsgesetzes jeder, der in den Stand der Primar- und Sekundarlehrer eintreten will, eine theoretische und praktische Prüfung zu bestehen hat und zur Ausübung des Berufes eines Lehrers und Erziehrers «patentiert» sein muss, so enthält das vorliegende Gesetz in § 1 als ersten und obersten Grundsatz für die Ausübung der Heilkunde den Patentzwang. In § 2 lit. c ist man den Freunden der Naturheilkunde so weit als möglich entgegengekommen. Begrüssen werden wir auch § 10, der das Geheimmittelwesen, besser -unwesen durch den Staat bekämpfen und in seinen Auswüchsen unterdrücken möchte. Dass der Staat nach § 13 die Ausbildung von Personen, die sich der Kranken- und Irrenpflege widmen wollen, fördern will, ist eine weitere begrüssenswerte Bestimmung der Vorlage. Namentlich aber sind es die §§ 16—20, die uns bewegen, die Kollegen zu ersuchen, sie möchten bei ihrer Aufklärungsarbeit, die der eine und andere tun wird, das Medizinalgesetz nicht vergessen, weil auch die Lehrerschaft ein hohes Interesse an dessen Annahme hat. Es ist mehr als wahr, was die Weisung über diesen Punkt sagt. «Die Wahrnehmungen über die Tätigkeit der örtlichen Gesundheitsbehörden des Kantons» lesen wir da, «haben je länger, desto deutlicher ergeben, dass mit wenigen Ausnahmen die Behörden den ihnen durch das Gesetz vom 10. Dezember 1876 überbundenen Aufgaben nicht gewachsen sind. Zur richtigen Aufsicht und Durchführung der Bestimmungen über Trink- und Brauchwasser, Lebensmittel, Wohnungen, Abzugskanäle, Kloaken, Senkgruben, Düngerstätten, zur Durchführung der Massregeln gegen Krankheiten und Seuchen bei Menschen und der Kinderpflege (Kostkinder) fehlt ihnen vielerorts das Verständnis; es ist oft nicht Gleichgültigkeit, sondern Mangel an Kenntnissen, die bewirkt, dass diese Dinge in kleineren und selbst in grösseren Gemeinden im argen liegen. Dabei spielt die Abhängigkeit, die «Vetterschaft» der Mitglieder der Gesundheitsbehörden mit den Gemeindegenossen eine Rolle, welche die oft in das Privatleben tief eingreifenden Forderungen der Gesundheitspflege hintanhalten.» Die Bezirksärzte haben erklärt, dass sie bei ihrer meist ausgedehnten Praxis keine Zeit finden, sich eingehend mit der Gesundheitspflege in den einzelnen Gemeinden zu befassen. Es erscheint deshalb zweckmässi·, dass kantonale Gesundheitsbeamte geschaffen werden, denen die Überwachung und Ausführung der Gesetze und Verordnungen betreffend die öffentliche Gesundheitspflege überbunden wird. Was nützen die wohlgemeintesten, vom Volke anerkannten Gesetzesbestimmungen, wenn sie bloss auf dem Papier stehen! «Was bedeutet», sagt mit Recht die regierungsrätliche Weisung, «eine jährliche Mehrausgabe von Fr. 30,000 bis Fr. 35,000 gegenüber der Möglichkeit, verheerende Krankheiten rationell zu bekämpfen und all die Massregeln zur Anwendung zu bringen, die eine Verbreitung gemeingefährlicher Krankheiten, wie Tuberkulose, Typhus, Scharlach, Diphterie usw. verhindern! Nicht um eine Bevormundung der Gesundheitskommissionen durch Gesundheitsbeamte handelt es sich, sondern um Unterstützung derselben in ihren amtlichen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit, um Belehrung, wo es nötig ist, um Anregung

und Ermunterung, wo die Verhältnisse dies bedingen, und um Mahnung, wo Saumseligkeit und Gleichgültigkeit sich zeigen sollten.» Die Gesundheitsbeamten, gegen die man von gewisser Seite zu Felde ziehen wird, sollen Mittelpersonen sein zwischen Gemeindebehörden und Gesundheitsdirektion, berufen, mitzuwirken an der Förderung der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt.

Der eine und andere Kollege wird sich vielleicht gesagt haben, als er auf der Traktandenliste der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. ein Referat zur Abstimmung vom 22. Dezember sah, was denn die Lehrerschaft z. B. mit dem Medizinalgesetz zu tun habe; aber wir meinen, wenn es sich um solche Neuerungen handelt, die gesundere Lebensverhältnisse schaffen wollen, dürfen die Träger der Schule, die Erzieher der Jugend nicht nur stille Zuschauer sein, sondern sie haben die Pflicht, zur Annahme solcher Gesetze an ihrem Orte mitzuhelfen; denn nur in gesunden Lebensverhältnissen wächst ein gesundes, arbeitsfähiges Geschlecht heran.

Auch das Gesetz betreffend *Abänderung der Gemeindeorganisation der Stadt Zürich* berührt uns in den §§ 50 und 51, durch die den Schweizerbürgerinnen das passive Wahlrecht in die Zentralschulpflege und die Kreisschulpflegen eingeräumt werden soll. Das ist ein Anfang zur Realisierung des in Art. 16 der Verfassung ausgesprochenen Grundsatzes. Das Gebiet, wo eine Heranziehung der Frau zur öffentlichen Tätigkeit am nächsten liegt, ist ohne Zweifel die Schule. Die Möglichkeit nun, Frauen in die Zentralschulpflege und die Kreisschulpflegen zu wählen, bringt eine den Verhältnissen der Stadt angepasste Erweiterung.

Und endlich die vierte Vorlage, das Gesetz betreffend den *gewerbsmässigen Verkehr mit Wertpapieren?* Geht uns die etwas an? *Notwendig* sei die Revision, weil das bisherige Gesetz den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entspreche. Ob dem so ist, wissen wir nicht; hingegen das wissen wir, dass die Revision dieses Gesetzes *nützlich* ist, weil sie dem Staat Mehreinnahmen verschafft und zwar solche, sagt man, die bei dem grossen Einzugsgebiet des Platzes Zürich im Wertschriftenhandel für die zürcherische Volkswirtschaft durchaus nicht drückend sein sollen. Wir werden also gerne dabei sein, Neuerungen zuzustimmen, die im Interesse sowohl der Volkswirtschaft, als auch des zürcherischen Fiskus liegen.

Also unserseits am 22. Dezember viermal **Ja!**

Die Versicherungskasse der Stadt Zürich und die Lehrerschaft.

(Schluss.)

III. Schwierigkeiten.

So schön der Hoffnungsstern leuchtet, der da am Himmel des besorgten Familienvaters aufgeht, und so fest wir ihn im Auge behalten und ihm zusteuern müssen, so wollen wir doch gerechter und kluger Weise die Schwierigkeiten nicht übersehen.

1. Das ganze Versicherungswerk auf einmal in Kraft setzen und dafür die Zustimmung der städtischen Wähler gewinnen zu wollen, wäre aussichtslos, da die Kosten zu gross sind. Wir dürfen uns also nicht daran stossen, dass *vorläufig die Hinterlassenenversicherung auf dem Papier bleibt.* Wenn das Werk einmal im Gang ist — das hat man anderorts schon mehrfach erfahren — so gewöhnen sich auch die Gegner an ein solches Unternehmen umfassender Fürsorge, und der weitere Ausbau geht leichter von statten. Die Behörden haben ja auch die Pflicht, die durch den Volkswillen gut geheissenen Bestimmungen der Gemeindeordnung über die gesamte Versicherung nach und nach durchzuführen. Gegenwärtig haben wir nur anzustreben, dass durch die Statuten oder wenigstens durch die Übergangsbestimmungen den Lehrern die Möglichkeit offen behalten bleibe, sich unter günstigen Bedingungen der Versicherungskasse anzuschliessen.

2. Die dem Grossen Stadtrat vorgeschlagenen *Übergangsbestimmungen* sind geeignet, die Aussichten auf einen Anschluss der Lehrer an die Hinterlassenenversicherung bedenklich zu verschlechtern. Der Stadtrat beantragt nämlich, vorläufig einzig die Alters- und Invaliditätsversicherung in Kraft treten zu lassen und deren Kosten (7,6 % der Besoldung) so zu verteilen, dass die Stadt 6,6 % auf sich nähme und die Versicherten nur noch 1 % zu bezahlen hätten. Da die Stadt von den gesamten Versicherungskosten (13 % der Besoldungen) nach § 9 der Statuten im ganzen 8 % übernehmen will, könnte sie später an die übrigen Zweige der Versicherung nur noch 1,4 % beisteuern. Nehmen wir an, diese 1,4 % kämen ganz der Hinterlassenenversicherung zu gute, so hätten von den 4,8 % betragenden Kosten *dieser* Versicherung die Versicherten noch 3,4 % aufzubringen. In der Weisung ist klar und deutlich gesagt, die Stadt solle die Kosten des für das Gemeinwesen und für die Versicherten wichtigsten Zweiges der Kasse, der Invaliditätsversicherung, in der Hauptsache auf sich nehmen *«in der Meinung, dass die Versicherten später den Hauptteil der Kosten der Witwen- und Waisenversicherung zu tragen hätten».*

Wir gestehen gerne zu, dass die Altersversorgung für die Stadt und die Angestellten der wichtigste und dringlichste Teil des Versicherungswerkes ist, und dass die Stadt recht daran tut, ihre Beiträge in erster Linie für diesen Zweck zu verwenden, um möglichst bald wenigstens diese Versicherung in Kraft treten zu lassen. Wir gönnen den Angestellten die beruhigende Aussicht auf eine Versorgung im Alter und wollen ihnen gerne helfen, das zu gewinnen, was wir schon besitzen. Aber man verstehe auch unsere Bedenken. Einmal ist Gefahr vorhanden, dass die Angestellten, wenn sie erst eine billige Invaliden-Versicherung haben, nicht mehr grossen Eifer zeigen werden, auch die teure Hinterlassenen-Versicherung zu bekommen, sondern sie soweit wie möglich hinausschieben werden. Und dann: Wir haben oben eine nicht unerquickliche Rechnung angestellt, wie uns bei erträglicher Belastung die städt. Versicherungskasse zu einer bescheidenen, doch erfreulichen Witwen- und Waisenrente verhelfen könnte. Wir setzten dabei voraus, dass die Stadt ihren Beitrag den verschiedenen Versicherungszweigen im gleichen Verhältnis 8:5 zuteilte. Durch diese Rechnung wird ein dicker Strich gemacht, wenn man von uns für die Hinterlassenenversicherung auch 3,4 % statt 2 % verlangte. Für die Vollversicherten ist die Verteilung ohne Belang. Sie bekommen an die gesamten Kosten einen Beitrag, der sich zu ihren eigenen Prämien verhält wie 8:5. Uns aber, die wir nur an der Hinterlassenenversicherung beteiligt sind, würde der Beitrag bloss im Verhältnis 1,4:3,4 zugemessen! Man wird es uns nicht verargen können, wenn wir uns gegen eine solche Unbilligkeit wehren und verlangen, es solle in den Übergangsbestimmungen ein Passus aufgenommen werden, der uns für den Fall unseres Eintritts in die Kasse *einen Beitrag an die Witwenprämie im Verhältnis von ungefähr 8 : 5 zusicherte.*

Man soll uns nicht entgegen halten, wenn die Stadt ihren Angestellten sogar unentgeltlich eine Altersversorgung gewährte, so würde damit nur ein Vorrecht, das die Lehrer bisher gehabt hätten, ausgeglichen. Dem ist nicht so; die Altersversorgung wurde uns seinerzeit bei der Neuordnung der Gehalte angerechnet; man gewährte den Angestellten als Ersatz für die fehlende Altersversorgung einen Vorsprung durch höhere Besoldung und raschere Steigerung der Alters-

zulagen. Wir verlangen auch diesmal kein Vorrecht, sondern nur gleiches Recht.

3. Eine dritte Schwierigkeit ist die des *Obligatoriums.* Bei Versicherungskassen, wie der geplanten städtischen, werden die Kosten immer nach einem Durchschnitt berechnet. Dieser Durchschnitt kommt aber nur zu stande, wenn die betreffende Erwerbsgruppe zum Beitritt verpflichtet wird, Das Obligatorium ist die Voraussetzung jeder solchen Einrichtung. Können nun die Lehrer zum Beitritt in die Kasse, für alle oder nur für einen Zweig, gezwungen werden? Die Antwort der Juristen ist zweifelhaft, eher verneinend. Die neu in städtischen Dienst tretenden Lehrer können gewiss dazu verpflichtet werden; für sie ist auch kein Eintrittsdefizit zu decken; bei ihnen hat also die Stadt leichtes Spiel. Aber wir bereits im Dienste stehenden Lehrer sollten auch dann, wenn die Stadt unsern Wünschen entgegen kommen wollte, von den Segnungen der städtischen Versicherung ausgeschlossen sein, nur weil man nicht alle unter uns zwingen kann mitzumachen? Dieses Hindernis zu überwinden sollte in unserer Macht stehen. Es müsste uns gelingen, in allen denen, die von der Kasse für Frau und Kinder etwas zu erwarten haben, das Bewusstsein ihrer Pflicht, in denen, die nicht für Weib und Kinder zu sorgen haben, das Gefühl der Solidarität zu wecken, und wir müssten Mittel und Wege finden, um auch denen, für welche die Prämie tatsächlich unerschwinglich wäre, den Beitritt zu ermöglichen.

* * *

Aus Gründen, die hier nicht zu erörtern sind, hat sich für die Lehrerschaft die Gelegenheit, sich in der Frage der städt. Versicherung vernehmen zu lassen, unliebsam verzögert. Um so nachdrücklicher sollte sie sich jetzt damit beschäftigen, und um so geschlossener für die Wahrung ihrer Interessen einstehen. Es darf sich das Gefühl, das da und dort schon aufgekeimt, nicht einwurzeln: mit der Lehrerschaft müsste man erst noch prozessieren, bevor man das kostbare städtische Geld für sie auswerfen dürfte. Durch eine kräftige Kundgebung, z. B. in der Hauptversammlung des Lehrervereins, sollte die Lehrerschaft zeigen, dass sie ihrerseits zu Opfern für die Versicherung ihrer Frauen und Kinder bereit ist, dass sie aber von den Behörden billiges, gerechtes Entgegenkommen erwartet.

Vorläufig hat der Vorstand des städt. Lehrervereins gemäss den Beschlüssen der letzten Vereinsversammlung der stadträtlichen Kommission eine Eingabe im Sinne der vorliegenden Erörterungen eingereicht. Finden wir dort, wie es den Anschein hat, und im Grossen Stadtrat selbst das erhoffte Verständnis für unsere Wünsche, so werden wir selbstlos genug sein, uns für die Versicherungsvorlage zu erwärmen und in der Abstimmung für sie einzutreten, auch wenn sie zwar den andern Angestellten der Stadt die Erfüllung ihrer dringenden Wünsche, uns aber nur einen Wechsel auf die Zukunft bringt. *Dr. H. W.*

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

III. ausserordentliche Delegiertenversammlung.

Samstag, den 23. November 1912, nachmittags 2 Uhr, in der «Schmiedstube» in Zürich.

Anwesend oder vertreten: 55 Delegierte.
Abwesend: 6 Delegierte.
Vorsitz: Präsident Hardmeier.

War das ein frohes Zusammentreten, ein freudiges Händeschütteln in dieser Delegiertenversammlung! Auf allen Gesichtern ein Abglanz des 29. September! Sekundarlehrer *Gubler* in Andelfingen richtete im Namen der Sektionspräsidenten und sämtlicher Mitglieder an den Vorstand und den Präsidenten, Herrn Hardmeier, Worte herzlichen Dankes für ihre jahrelange grosse und erfolgreiche Arbeit im Dienste des neuen Schulgesetzes. Mit Fug und Recht schliesst er in den Dank der Lehrerschaft auch Herrn Regierungsrat Ernst ein, der seine Gesetzesvorlage mit Hingabe und Geschick zum Siege geführt hat. Die Kollegen zu Stadt wie zu Land liessen es sich nicht nehmen, dem Vorstande ihre Anerkennung auch durch einen goldenen Niederschlag nachzuweisen.

Der Vorsitzende eröffnete hierauf die Verhandlungen und ersuchte die Herren S. L. Meister in Horgen, L. Meier in Rorbas und S. L. Kupper in Stäfa eventuell als *Stimmenzähler* zu amten.

Das *Protokoll* der 2. ausserordentlichen Delgiertenversammlung vom 31. August a. c. wurde verlesen und genehmigt.

Der Vorstand unterbreitete sodann der Versammlung folgende *Anträge* zur Diskussion und Beschlussfassung:

1. Von den dem Primar- und Sekundarlehrerstand angehörenden Vereinsmitgliedern wird ein ausserordentlicher Beitrag von 4 bezw. 5 Fr. eingezogen.

2. Zur freudigen Erinnerung an die Abstimmung vom 29. September wird der «Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung» aus der Kasse des Zürch. Kant. Lehrervereins die Summe von 1000 Fr. und dem Schweizerischen Lehrerinnenheim in Bern eine solche vou 200 Fr. zugewendet.

Die Anträge werden von Zentralquästor *Huber* kurz begründet: Das Vereinsvermögen wird auf Schluss des Jahres ca. 8000 Fr. betragen. Das ist für einen Verein von der Grösse des Z. K. L.-V. im Hinblick sowohl auf die eben gelöste, wie auf uns bevorstehende Aufgaben zu wenig. Wir haben 3000 Fr. in der Darlehenskasse angelegt; § 5 der Statuten verlangt aber, dass die Gesamtsumme der Darlehen nicht mehr als einen Viertel unseres Vermögens ausmachen dürfe. Wir müssen dasselbe also unbedingt auf mindestens 12,000 Fr. bringen. Unsere Freude über die uns zuteil gewordene Verbesserung der ökonomischen Lage wollen wir kund geben, indem wir der unserem Stande angehörenden Notleidenden im weitern Vaterlande gedenken. Die Mittel für die genannten Zwecke möchte der Vorstand nicht durch Erhöhung des ordentlichen Jahresbeitrages, sondern durch Erhebung einer ausserordentlichen Steuer beschaffen, auf die im gegenwärtigen Moment laut mündlichen und schriftlichen Kundgebungen bei den Mitgliedern herrschende gebefreudige Stimmung bauend.

Die ausser den Vorstandsmitgliedern *Honegger*, *Gassmann* und *Hardmeier* von den Delegierten *Vontobel*-Veltheim, *Wirz*-Winterthur, *Graf*-Zürich und *Walter*-Bülach benutzte *Diskussion* anerkannte übereinstimmend die Notwendigkeit der Äufnung der Vereinskasse und die Richtigkeit des vorgeschlagenen Mittels, ging dagegen in bezug auf die Höhe des Beitrages auseinander. Dieser wurde zuletzt einheitlich für alle in Betracht kommenden Mitglieder auf 5 Fr. angesetzt, so dass sich der Vorstand mit der «Niederlage» leicht aussöhnen konnte.

Die Vergabungen an die beiden wohltätigen Institutionen der schweiz. Lehrerschaft wurden von allen Diskussionsrednern begrüsst und von der Versammlung einstimmig beschlossen. Im Namen der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung nahm deren Quästor, Sekundarlehrer *Aeppli*-Zürich, das Geschenk entgegen und erhob sein Glas auf den guten Geist der heutigen Versammlung, durch deren Beschluss die diesjährigen Vergabungen an die Stiftung 10,000 Fr. erreichen und deren Fond auf 200,000 Fr. ansteigen werde. Für die schweizerischen Lehrerinnen dankte in warmen Worten Frl. *E. Schäppi*-Zürich.

Die *Sektion Andelfingen* hatte den Vorstand durch schriftliche *Eingabe* ersucht, der Delegiertenversammlung die *Auslegung des Art. 10 des neuen Besoldungsgesetzes* zur Besprechung

vorzulegen, damit diese eventuell eine Eingabe an den Erziehungsrat beschliessen könne. Im «Landboten» und im «Amtl. Schulblatt» war nämlich die Ansicht geäussert worden, dass alle Lehrer an ungeteilten Schulen, die erst durch das neue Gesetz in den Genuss der «ausserordentlichen Besoldungszulagen» kommen, mit dem Minimum derselben, also 200 Fr., beginnen müssten, gleichviel, ob sie frisch an die Stelle gewählt worden seien oder vielleicht schon 30 oder 40 Jahre an dieser Schule gewirkt haben. Die Andelfinger halten eine solche Auslegung für unrichtig und ungerecht.

Der Kantonalvorstand hatte sich, wie sein Referent, Sekundarlehrer *Gassmann*-Winterthur, ausführte, schon vor Jahresfrist mit dieser Frage beschäftigt, ihre Beantwortung aber mit Vorbedacht auf die Zeit nach der Volksabstimmung verspart. Aus materiellen und Opportunitätsgründen beantragte er nun, von einer Eingabe wegen dieser Angelegenheit abzusehen.

Walter-Bülach glaubte die Richtigkeit der von den Andelfinger Kollegen vertretenen Auffassung aus dem Wortlaut der Gesetzesbestimmung konstruieren zu können; Erziehungsrat *Fritschi* und *Amstein*-Winterthur unterstützten den Vorschlag des Vorstandes, der von der Versammlung angenommen wurde.

Zur festlichen Begehung des 29. September schloss sich diesmal an die eigentlichen Verhandlungen ein kurzer «2. Teil» an. Der Vorsitzende benutzte ihn zu einem *Begrüssungswort* und einem Hinweis auf die *Abstimmung vom 22. Dezember*. In längerer Ansprache hiess er alle Anwesenden zur heutigen freudereichen Tagung willkommen. Er verdankte mit bewegten Worten die ihm und dem ganzen Vorstande aus Kollegenkreisen zugekommenen unerwartet zahlreichen Beweise des Dankes und der Anerkennung. Das Verdienst an dem überraschenden Abstimmungsergebnis verteilte er auf alle, die zu demselben auf irgend eine Art beigetragen haben, auf die Delegierten und ihre vielen Mitarbeiter, unter denen er die Herren Regierungsrat Ernst und Sekundarlehrer E. Walter-Zürich besonders hervorhob, auf die Presse, die Gemeinde- und Bezirksschulbehörden, sämtliche politischen Parteien und vor allem auf das Zürchervolk zu Stadt und Land, das den 29. September 1912 nicht zu bereuen haben werde. Seinem schulfreundlichen und opferwilligen Geiste brachte er das erste Glas der Versammelten, die mit Begeisterung in sein Hoch einstimmten.

Nicht so direkt, aber doch mit interessiert ist die zürcherische Volksschullehrerschaft bei der nächsten kantonalen Abstimmung vom 22. Dezember. Die Ausführungen des Präsidenten darüber, was wir als Lehrer und Staatsbürger von den vier Gesetzesvorlagen zu erwarten haben, finden sich an anderer Stelle der heutigen Nummer.

Nachdem die Stimmung noch in frohen Liedern Ausdruck gesucht hatte, löste sich die Versammlung gegen 6 Uhr auf. *W.*

* * *

21. Vorstandssitzung.

Samstag, den 9. November 1912, abends 5¼ Uhr in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Ein Lehrer, der nach einer Wirksamkeit von nur wenigen Jahren wegen Lungenkrankheit aus dem Schuldienst austreten will, erbittet unsern *Rat* betreffend seinen Anspruch auf weitere staatliche Fürsorge.

2. Ein *Zwist* zwischen zwei Vereinsmitgliedern konnte vom Vorstand geschlichtet werden.

3. Der Präsident der A. K. L.-V. erhält die gewünschte *Auskunft* über Druck und Verwendung unserer Materialiensammlung.

4. Der Vorstand nimmt Notiz von einer Untersuchung Kantonsrat Meyer-Rusca's über die *fiskalischen Wirkungen des neuen Schulgesetzes* zu Handen der Staatsrechnungsprüfungskommission.

5. Der Vorstand beschliesst, eine *ausserordentliche Delegiertenversammlung* einzuberufen, die auf Samstag, den 23. November vertagt wird. Es werden verschiedene Anträge an die Delegierten beschlossen und die Referenten bestimmt.

6. Die Antwort auf eine *Anfrage* des Th. K. L.-V. wird festgestellt,

7. Der grösste Teil der Sitzung wird durch ein Geschäft in Anspruch genommen, das nicht publiziert werden kann. Schluss 8¼ Uhr. *W.*

* * *

22. Vorstandssitzung.

Mittwoch, den 27. November 1912, abends 5¼ Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

1. *Die Protokolle* der 20. und 21. Vorstandssitzung werden verlesen und genehmigt.

2. Von dem auf dem Zirkularweg gefassten Beschluss, der Delegiertenversammlung eine Zuwendung von 200 Fr. an das *Schweiz. Lehrerinnenheim in Bern* zu beantragen, wird Notiz zu Protokoll genommen.

3. Der Vorstand behandelt eine Frage betr. die *Vikariatsentschädigung* nach dem neuen Besoldungsgesetz.

4. Eine von einem Sektionspräsidenten vermutete *Indiskretion* erklärt sich in harmloser Weise.

5. Unser *Kredit bei der Kantonalbank* musste von Fr. 2500 auf Fr. 8000 erhöht werden.

6. Unser Quästorat hat sich beim Postbureau Winterthur ein *Chek-Conto* mit Nummer VIII B 309 eröffnen lassen.

7. Verschiedene Berufsverbände haben bereits Beschlüsse zum *neuen Steuergesetz* gefasst. Wir denken, dass es auch für die Lehrerschaft, wie überhaupt für alle Fixbesoldeten, nicht ohne Interesse sei.

8. Der Quästor wird beauftragt, einen *Voranschlag* der Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1913 aufzustellen.

9. Altstetten, Winterthur und Stäfa haben in letzter Zeit Schüler und Lehrer gegen *Unfälle beim Unterrichtsbetrieb* versichert. Wir hoffen, es folgen ihnen bald recht viele Gemeinden, vor allem auch Zürich, nach. Für den Lehrer, wie namentlich für arme Eltern ist es eine grosse Beruhigung, wenn diese zum Schrecken und zur Angst hinzu nicht auch noch die Kosten der Heilung zu tragen haben.

10. Die durch die statistische Kommission des S. L.-V. veranstaltete Erhebung betreffend die *Besoldung der Lehrer an Fortbildungs-, Gewerbe-, kaufmännischen Schulen* usw. ist für den Kanton Zürich von Sekundarlehrer E. Gassmann in Winterthur beinahe fertiggestellt und wurde auch bereits von einer Fortbildungsschulkommission bei Anlass der Gehaltsregulierung ihrer Lehrer zu Rate gezogen.

11. Drei Primarschulgemeinden nahmen bei der Besetzung von Lehrstellen unsere *Stellenvermittlung* in Anspruch.

12. Es wird beschlossen, No. 17 des «*Pädag. Beobachters*» Samstag, den 14. Dezember erscheinen zu lassen und der Inhalt der Nummer festgelegt.

Schluss 8¼ Uhr. *W.*

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; *U. Wespi*, Lehrer, Zürich II; *E. Gassmann*, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.